

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattausgabe

Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.  
Preis: 10 Pfennig. Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Wöchentlich

6 Ausgaben.

Preis:

Tagblattausgabe Nr. 7406-53.

Don 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.  
Preis: 10 Pfennig. Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Erzeugnisse: Im Verlag abgeheft: Nr. 1480000, in den Ausgaben: Nr. 1480000, durch die Träger im Haus abgeheft: Nr. 1480000, vom 1. - 15. September. - Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgaben, die Träger und alle Postanstalten. - In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Strafen haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Ersatzung des entsprechenden Entgelts.



Verlagspreis: Dr. Anzeigen Nr. 200000, Finanz-Anzeigen Nr. 200000, Zeitungs-Anzeigen Nr. 200000, auswärtige Anzeigen Nr. 200000, örtliche Anzeigen Nr. 200000, auswärtige Anzeigen Nr. 200000 für die einseitige Kolonisation. - Alle Zeitungspreise sind freibleibend; Erhöhungen mit sofortiger Wirkung auch bei allen laufenden Aufträgen, ohne besondere Mitteilung. Platz- und Datenverzeichnisse für Anzeigen und Adressen ohne Verbindlichkeit. - Schluss der Anzeigenannahme: 10 Uhr vorm.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landwehrstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 211.

Montag, 10. September 1923.

71. Jahrgang.

## Auf dem Wege zur neuen Währung.

Man spricht in Deutschland bereits seit geraumer Zeit von dem Ende der Papiermark. Als der Dollar auf 500 stand, glaubten manche Leute, der tiefe Stand sei erreicht, eine weitere Verschlechterung sei nicht mehr möglich. Inzwischen haben wir weitere Leidensstationen passiert, von den sechsstelligen Zahlen ging es in die Millionen hinein und nicht ganz mit Unrecht sprach dieser Tage ein deutschnationales Blatt davon, daß die vielgelästerte „Cuno-Mark“ immer noch mehr Kaufkraft besessen habe, als die Mark von heute. In der Tat ist es ja auch dem Kabinett Stresemann aus Gründen, die hier nicht erörtert werden sollen, nicht gelungen, den Abstieg der Mark zu hemmen. Das Schicksal der Mark ist eben — darüber besteht ja wohl allgemein Klarheit — heute nicht mehr zu wenden. Wenn man dem entgegenhalten will, daß ähnliche Ansichten bereits laut wurden, als der Dollarkurs erst die Zahl von 100 000 passierte, so heißt das doch die Lage verkennen. Die Dinge sind heute doch so weit gediehen, daß die Mark nicht nur im internationalen Verkehr nichts mehr gilt, sondern daß auch bereits im innerdeutschen Verkehr die Annahme dieses Zahlungsmittels hier und da verweigert wird, weil kein Mensch mehr seine Ware gegen einen Erlös fortgeben will, dessen Kaufkraft von Minute zu Minute schwankt. Jede Stützungsfaktion ist, wie gerade die Vorgänge der letzten Tage zeigen, zum Scheitern verurteilt und hat nur den einen Erfolg, daß die Spekulation zu dem relativ niedrigen Kurs Devisen von der Reichsbank kauft, um sie dann nachherlich mit sehr erheblichem Gewinn weiter zu verkaufen. Der totkranken Mark ist eben weder durch eine Stützungsfaktion noch durch andere „Mittelchen“ zu helfen.

In Wirtschaftskreisen wird denn auch bereits seit einiger Zeit der Ruf laut: „Fort von der Papiermark“ und es wird mit Nachdruck die Errichtung einer Goldbank der deutschen Wirtschaft gefordert, um endlich aus dem Finanzloch herauszukommen. Ähnliche Überlegungen sind ja im übrigen auch für die Reichsregierung maßgebend gewesen, als sie sich entschloß, die wertbeständige Anleihe, die auf Goldmark lautet, aufzulegen. Es ist aber selbstverständlich, daß diese Anleihe, wenn auch ihre kleinen Stücke wohl für den Umlauf geeignet sind, nicht an die Stelle der Papiermark allein treten kann. Es sind daher in letzter Zeit auch im Schoß der Regierung verschiedene Pläne erörtert worden und man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß diese Beratungen auch in aller kürzester Zeit zu einem Ergebnis führen dürften. In diesen Beratungen spielt nun ein Projekt eine wesentliche Rolle, dessen geistiger Vater Dr. Hesse ist und das, wie verkündet wird, bis in die kleinsten Einzelheiten ausgearbeitet sein soll. Nach diesem Pläne sollen Noten auf Roggenbasis ausgegeben werden, d. h. es wird die Gründung einer Bank geplant, die auf Grund der Verpfändung landwirtschaftlicher Sachwerte ein auf Roggenwert basiertes Geld ausgeben soll. Hier wird also die Rückföhr auf die Landwirtschaft in den Vordergrund geschoben. Tatsächlich ist ja auch die Gefahr einer Zurückföhrung der Mark nirgends so groß wie gerade in der Landwirtschaft, denn gerade der Landwirt, der nicht in der Lage ist, sich für die empfangene Papiermark sofort andere Waren zu beschaffen, ist heute kaum noch geeignet, für seine Erzeugnisse das sich ständig entwertende Papiergeld in Zahlung zu nehmen. Gefordert wird daher nicht mit Unrecht ein Zahlungsmittel, zu dem die Landwirtschaft Vertrauen hat und dessen Sinn sie versteht. Auf der anderen Seite kann man aber auch nicht verkennen, daß die Roggenwertbeständigkeit vor allem einen Anreiz bietet, die Roggenpreise möglichst hoch zu halten, und daß ferner diese Roggennoten im internationalen Verkehr nur sehr beschränkt zu verwenden wären. Von den Kritikern des Hesse'schen Projektes wird ferner mit Recht eingewandt, daß die Roggenwährung für die Zwecke anderer Warentransaktionen, als ein Zahlungsmittel, das sich nach dem Preis einer bestimmten Ware richtet, nur beschränkt brauchbar erscheint. Der Währungsausschuß des Reichswirtschaftsrates hat daher auch den Plan Hesse's abgelehnt.

Ein anderes Projekt des Reichsverbandes der deutschen Industrie sieht die Schaffung einer Goldnotenbank vor, deren Kapital auf etwa 200—250 Millionen Goldmark, einzahbar in Gold oder Devisen, bemessen werden soll. Hier würde es sich also um die Schaffung eines Zahlungsmittels von internationaler Geltung handeln, das unentbehrlich zu sein scheint und das auch durch die Roggennote nicht ersetzt werden kann. Ermöglicht wird daher auch der Plan, beide Projekte zu kombinieren, so daß dann also drei Währungen nebeneinanderlaufen würden, die Goldnote, die Roggennote und schließlich zum mindesten für eine längere Übergangszeit auch

noch die Papiermark. Der Währungsausschuß des Reichswirtschaftsrates hat indessen auch den Vorschlag des Reichsverbandes der deutschen Industrie nicht gutgeheißen. Er schlägt vor, Goldnoten auszugeben, zu deren Deckung Gold, Silber, Edelmetall und Devisen zu dienen hätten. So weit die Meinungen der Sachverständigen auch voneinander abweichen, besteht doch darüber Klarheit, daß jetzt mit dem Übergang zu einer neuen wertbeständigen Währung keinen Augenblick mehr gemartet werden darf. Das Reichskabinett hat vorläufig noch keine Entscheidung getroffen, will sich aber, aus der Erwägung heraus, daß es jetzt vor allem gilt, Ordnung in die Finanzen des Staates zu bringen, in einer Sitzung am Montagabend grundsätzlich schließend. Tatsächlich ist es höchste Zeit, daß der Millionen- und Milliardenwahnsinn, an dem Deutschland heute krankt und der auch eine einwandfreie Aufstellung des Staatsbudgets unmöglich macht, sein Ende nimmt und daß man, wenn die Goldmark erst einmal da ist, in Deutschland wieder zu jener Ehrlichkeit und Moral zurückfindet, die, wie Stresemann es in Stuttgart ausdrückte, auch den Goldpfennig wieder ehrt!

## Noch keine Entscheidung.

Berlin, 10. Sept. Die „Montagspost“ betont, daß alle Gerichte von einer Entscheidung des Reichskabinetts über das Währungsproblem den Ereignissen vorauseilen. Es sei anzunehmen, daß die grundsätzliche Entscheidung in der am Montagabend in Aussicht genommenen Kabinettsitzung fallen werde.

## Die Grundlagen der künftigen Währung.

Berlin, 8. Sept. Der Währungsausschuß des Reichswirtschaftsrates trat am Donnerstag zur Fortsetzung der Beratungen erneut zusammen, um sich mit der Frage der Schaffung einer neuen Währung und eines wertbeständigen Zahlungsmittels zu beschäftigen. An Projekten lagen den Verhandlungen zugrunde das Projekt über die Einführung einer wertbeständigen Roggenwährung von Hesse und das Projekt über die Errichtung einer privaten Goldnotenbank des Reichsverbandes der deutschen Industrie, und endlich ein Projekt des Sachverständigenrates Minor. Mit 7 gegen 4 Stimmen bei einer Stimmenthaltung wurde eine Entscheidung angenommen, zu der am kommenden Dienstag der wirtschaftspolitische Ausschuss gemeinsam mit dem finanzpolitischen Ausschuss Stellung nehmen soll.

In der Entscheidung, die der Reichsregierung übermittelte werden soll, heißt es:

1. Die Wiederherstellung und Erhaltung eines wertbeständigen Zahlungsmittels, das die Bedürfnisse von Staat und Wirtschaft befriedigt, ist nur möglich, wenn das Defizit der Wirtschaft beseitigt wird. Die Ausgaben für den Ruhrkampf sind sofort auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken. Die für die Ruhrwende zur Verfügung stehenden Gelder sind zu terminieren und ihre Verteilung unter der Kontrolle eines Gremiums, mit diskontinuierlicher Vollmacht versehenen Ausschusses zu stellen. Außerdem ist Vorbedingung vollständige Streichung sämtlicher reduzierbarer Ausgaben.
2. Für den Übergang sind Mittel durch eine Vermögensübernahme nach dem Vorschlag Minor zu beschaffen. Die Verteilung der privaten Inflation durch eine scharfe Disziplinierung habe kaum Erfolg.
3. Die Gefahr der völligen Zurückföhrung der Papiermark als Zahlungsmittel erhöht unter der Voraussetzung der stärksten Bilanzierung die Schaffung eines wertbeständigen Zahlungsmittels, das auf sich selbst gestellt und unabhängig von inneren und äußeren Schwankungen ist. Die Grundlage eines solchen Zahlungsmittels könne nur ein Gold- oder Devisenfonds bilden. Aus diesen Erwägungen heraus ist das Projekt Hesse's abzulehnen, weil eine Roggenwährung im inneren Verkehr den großen Schwankungen des Roggenpreises unterliege und im internationalen Verkehr keine Geltung hätte.
4. Der Vorschlag des Reichsverbandes der deutschen Industrie ist gleichfalls abzulehnen, da nach ihm das wertbeständige Gold den Umlaufkreis des staatlichen Papiergeldes noch mehr als heute einschränken und seine Entwertung und Zurückföhrung nur noch beschleunigen würde.
5. Alle derartigen Projekte sind auch deshalb abzulehnen, weil sie das Notenmonopol, eine grundgesetzliche Befähigung des Staates, in die Hände privater Verhältnisse übergeben würden. Der Träger der Goldpolitik Deutschlands kann nur die Reichsbank sein, wobei Voraussetzung ist, daß deren Geschäftsföhrung und Leitung den Bedürfnissen einer wertbeständigen Geldwirtschaft durch entsprechende Änderungen angepasst ist.
6. Nach Festlegung des Höchstbetrages der Noteninflation werden die Goldbestände der Reichsbank mit den aus den Währungsmaßnahmen zur Devisenabfertigung eingehenden ausländischen Zahlungsmitteln zu dem Münzfonds vereinigt. Dieser wird auf Grund dieser Sachverhalte durch ausländische Anleihen nach Möglichkeit erhöht. Auf Grund des Münzfonds werden Goldnoten ausgegeben, als deren Deckung Gold, Silber, Edelmetall, Devisen usw. dienen. Nach Einführung der Goldmark und Festlegung der Einstellung des Notendruckes werden die noch im Besitz der Wirtschaft befindlichen oder an sie gelangenden Goldzahlungsmittel für den allgemeinen Verkehr freigegeben.
7. Die Reichsbank bleibt autonom. Die Reichsbankaufsicht wird vergrößert. Das Kapital der Reichsbank wird erhöht durch Ausgabe von Aktien, die in Gold oder Devisen oder wertbeständiger Belastung mit Goldhypotheken der Landwirtschaft einzuzahlen sind.

## Poincaré spricht!

Paris, 10. Sept. Nach Havas hielt Poincaré am Sonntag bei der Einweihung eines Kriegerdenkmals in Damville eine Rede, in der er eingangs u. a. sagte: Es gibt, scheint es, im Ausland und sogar vielleicht in Frankreich Leute, die die Wiederholung von Kriegen ein wenig langweilig finden, deren Gegenstand sich nicht ändert und deren Schlußfolgerung immer dieselbe bleibt. Ich werde durchaus bereit sein, das Thema zu ändern, sobald Frankreichs Rechte endgültig gesichert sind. Bis dahin werden mich keine Drogen hindern, alle guten Bürger aufzuwachen, sich um die französische Nation zu kümmern. Wir werden, so fuhr er fort, Scherz und Bitterkeit über den letzten Willen dieser Gefallenen, wenn wir nicht von Deutschland

## völlige Reparation der Schäden

verlangen würden, die es hier und in so vielen anderen Gemeinden Frankreichs angerichtet hat. Jetzt sind es mehr als vier Jahre her, daß der Friede unterzeichnet wurde. Wir warten noch immer darauf, daß Deutschland leistet, was es uns schuldig ist. Es zwang uns nicht nur durch Ausfälle als schlechter Schuldner, selbst Pfänder zu ergreifen, sondern auch die Haftung, die es nach unserem Eintritten ins Ruhrgebiet einnahm, war für seine Interessen verhängnisvoll. Es verbrauchte, anstatt uns lokaler Weise Reparationen anzubieten, die es an uns auszuführen in der Lage gewesen wäre, und statt sich mit uns zu verständigen, wie wir von ihm es verlangten, um die regelmäßige Leistung dieser Reparationen sicherzustellen, unnütze Summen, um den Widerstand zu organisieren, der, wie es scheint, uns einmütigen müßte, über den wir aber nach und nach triumphieren und der von selbst zusammenbrechen beginnt. Wenn der Reichswirtschaftsminister v. Kaunert und der deutsche Finanzminister versichern, daß es für Deutschland nur eine Sanierung nach Beendigung des Kampfes an der Ruhr gibt, so darf man ihnen also die Antwort geben, daß, wenn dem so ist, sie diese Deutung in der Hand haben. Sie müssen nur noch aufhören, Milliarden von Mark ins Ruhrgebiet zu werfen, um die Arbeiter zum Streik zu ermutigen. Sie brauchen nur noch der Bevölkerung ihre Freiheit zu lassen, um ihren eigenen Neigungen zu folgen. Diese Bevölkerung wünscht nur zu arbeiten, um sich mit uns wegen der Reparationen, die uns geschuldet sind, zu verständigen. Ich höre allerdings, daß der neue Reichszugler uns jetzt andere Pfänder vorschlägt als das Ruhrgebiet und die Eisenbahnen des besetzten Gebietes, aber wir ziehen es vor, etwas in der Hand zu haben, als einer Sache nachzuliegen.

## Die Garantien.

von denen man uns spricht, würden der allgemeinen Hypothek auf den sämtlichen deutschen Besitz, die uns der Versailler Vertrag gibt, nichts hinzufügen. Wir ziehen die positiven Pfänder, die wir in der Hand haben, vor, und wir werden sie nicht gegen generelle Pfänder freigeben, die vielleicht auf dem Papier aufgezeichnet wären, deren Eintrag uns aber entgehen würde. Wir wollen Realitäten und wir werden erst abgeben, wenn wir bezahlt sind. Stresemann erklärte nachdrücklich, daß

das enge Zusammenwirken einander ergänzender Industrien Deutschlands und Frankreichs eine ausgezeichnete Einleitung sei zur Regelung der Reparationen und zu einem endgültigen Friedensakt. Schon im Dezember 1922 ließ sich Cuno durch seinen Vizekanzler Verhandlungen mit deutschen Industriellen anbieten, um Abmachungen mit der französischen Industrie vorzubereiten. Es trifft allerdings zu, daß die Industrien der beiden Länder bei Deutschland Kohle und wir Eisen fördern — eines Tages ein Interesse daran haben werden, sich miteinander zu verständigen. Aber die Franzosen, die an diesen wirtschaftlichen Unterhandlungen am meisten interessiert sind, haben begriffen, daß sie, bevor sie an die Vorbereitung gehen, der Regierung Zeit lassen müssen, bezüglich des Reparationsproblems Sicherheiten für alle Ereignisse zu erlangen. Die Frage, die alle anderen betrifft, die in erster Linie alle unsere Sorgen erfordert, ist in der Tat die des Wiederaufbaues unserer zerstörten Gebiete. Wenn wir leben, daß Deutschland aufrechtstehen soll, diese Frage zu regeln und für unsere Sicherheit etwas anderes als Verlipfungen zu geben, kann werden wir

ohne Voreingenommenheit die Möglichkeit ins Auge fassen, wirtschaftliche Verträge abzuschließen.

Aber dann möge Deutschland beginnen, kein Verbalten zu ändern und endlich guten Willen zu zeigen. Dann möge Deutschland auf Vorwände und Zweideutigkeiten verzichten. Dann möge Deutschland ein für allemal sich entschließen, ernsthaft Anstrengungen zu machen, um sich in die Lage zu versetzen, seine Schulden zu bezahlen. Bisher haben wir nicht feststellen können, daß seine Absichten sich in sehr fühlbarer Weise geändert hätten. Der Ton hat sich geändert, das Lied aber ist fast das gleiche geblieben. Wenn die deutsche Regierung sich einmal damit beschäftigen würde, die Korrespondenz von Biers mit dem Grafen St. Polier und Manteuffel nachzulesen, so würde sie besser bereiten, eine Nation, die die beste Absicht hat, sich von ihren Verpflichtungen zu befreien, sich betragen kann und muß.

## Deutschland steht am Kreuzwege.

Wenn es sich retten will, ist dazu noch Zeit, wenn es bei seinen Methoden bleibt, wird es Katastrophen auf sich herabziehen, für die wir nicht verantwortlich sind.

Paris, 10. Sept. Bei der Einweihung eines Kriegerdenkmals in Houdainville hielt Poincaré gestern eine zweite Rede, in der er Deutschland als sich selbst schuldig an seiner jetzigen Lage hinstellte. Jetzt erst beginne es sich von der Wirklichkeit Rechenschaft abzulegen, gebe sich aber anscheinend immer noch Illusionen hin. An die von Frankreich öffentlich aufgestellten Bedingungen sei nicht zu rühren. Keine französische Regierung könne sie abändern. Das französische Volk habe hinter diesen Bedingungen und die Deutschen, die Poincaré's Sturz wünschten, machten eine falsche Rechnung. Frankreich wolle bezahlt werden, und es habe zu Zwangsmitteln gegriffen, um diese Zahlung zu erhalten. Es erwarte, daß man ihm Genugtuung gebe. Nicht Frankreich sei es, was weichen werde.



## Die Ansicht des „Temps“.

Paris, 10. Sept. Zur Rede Poincarés schreibt der „Temps“: Der Ministerpräsident hat gestern eine seiner Reden gehalten, die sich gleichzeitig die härtesten Kräfte überlegen können, die aber auch der einfachste Bürger begreifen kann. Aus Berlin sind in diesen Tagen Nachrichten gekommen, die einander widersprechend widersprechen. Bald meldet man uns, daß die deutsche Regierung Frankreich und Belgien Vorschläge machen wird, bald belehrt man uns darüber, daß dieselbe Regierung sich mit den Vertretern des Ruhrgebietes darüber einigt, den Widerstand unverändert aufrecht zu erhalten. Sankt es sich bei diesen Inkonsistenzen um eine Sonderung oder sind sie ein Zug von Unfähigkeit? Diese beiden Erklärungen könnten in Einklang gebracht werden. Wenn ein Lot ungenügend mit Gewalt versehen ist, so schneidet die Schur hin und her. Es ist aber nicht unsere Sache, die Ansichten der deutschen Regierung auszuliegen, sondern sich klar und offen zu zeigen. Poincaré kennt die Schwierigkeiten, inmitten deren die deutsche Regierung steht. Wohl diskutiert man in Berlin den Plan einer Gewährung und über ein Heilmittel, das sich das Gehirn von Theoretikern ausgedacht hat. Diese geldene Batamorgana täuscht uns nicht. Wenn die Deutschen ihrer schlechten Lage abhelfen wollen, so müssen sie das anders anfangen. Poincaré hat es ihnen gesagt. Sie brauchen nur die Milliarden Mark nicht mehr ins Ruhrgebiet zu werfen, um die Arbeiter zum Streik zu ermutigen usw. Wenn man nach Informationen in deutschen Blättern urteilt, so scheint sich Stresemann unglücklichweise für den Augenblick noch nicht entschlossen zu haben, das Nötige zu tun. Es darf nichts gesagt werden, was ihn entmutigen könnte, aber es ist von Wichtigkeit zu wissen, daß es sich nicht um ähnliche Kombinationen handeln könnte — wenn er wirklich die Absicht hat, Reparationen zu leisten — wie es diejenigen waren, die seit Jahren den Zweck hatten, uns anzuführen.

## Das Echo in der Berliner Presse.

Berlin, 10. Sept. Die Rede des französischen Ministerpräsidenten in Dampville wird von den Morgenblättern insofern als ein Fortschritt gewertet, als sie im Tone Deutschland gegenüber etwas gemäßigter sei als die früheren Reden. Sie schneide den Weg zu der angeblichen Unterhandlung offenzulassen. Die Blätter glauben zu wissen, daß der Reichsfürst schon sehr bald Verhandlungen aufnehmen werde, sich zu dieser Rede Poincarés zu äußern und zu der Frage, wie es zu Verhandlungen zwischen beiden Ländern kommen könnte.

## Eine Rede des französischen Kriegsministers.

Paris, 10. Sept. Wie Havas meldet, fand gestern zur Feier des Sieges an der Marne eine Festlichkeit statt, bei der der Kriegsminister Maginot u. a. sagte: Nachdem die Gefahr vorüber und der Sieg errungen ist, scheint uns die Notwendigkeit einer militärischen Vorbereitung nicht mehr mit derselben Stärke vonnöten. Das ist sehr menschlich. Begehen wir aber nicht die Unfugheit lauer Vorkehrungsmaßnahmen angesichts eines Volkes, welches, von dem wir geliebt haben, das es bereits zweimal in weniger als 50 Jahren einen Angriff auf unsern Boden unternommen hat. Ein Verbrechen gegen Frankreich wäre es daher, sich nicht die Verteidigungsmittel zu sichern, von denen wir hoffen können, daß wir ihrer nicht bedürfen werden, vor denen wir aber nicht sicher sind, ob wir sie eines Tages doch nicht brauchen werden. Wir müssen deshalb weiter auf der Hut sein und den Erfordernissen der nationalen Verteidigung die Opfer bewilligen, die weiter nötig bleiben. So drückend diese auch sein mögen, so werden sie doch weniger schwer zu tragen sein als jener Zustand der Unruhe, in dem sich ein Volk befindet, das durch die Schwäche seiner militärischen Organisation künftigen Gefahren ausgesetzt ist.

## Keine deutsch-französischen Separatverhandlungen.

London, 9. Sept. Der Berliner Berichterstatter der „Times“ schreibt, er erfahre von zuverlässiger Stelle, daß die Gerüchte unbegründet seien, wonach die deutsche Regierung in Separat-Verhandlungen mit Frankreich über die Regelung der Ruhrfrage hinter dem Rücken Großbritanniens eingetreten sei. Die deutsche Regierung habe keinerlei Schritte getan, die nicht durch die gewöhnlichen Kanäle der britischen Regierung mitgeteilt würden, und sie habe auch nicht die Absicht, etwas Derartiges zu tun.

## Beschlagnahme Milliardenbeträge.

Gelsenkirchen, 8. Sept. Die Franzosen nahmen gestern vormittag im Stadtteil Hüllen 6 Milliarden Mark weg.

## Der Pädagog der Aufklärung.

(Zu Babelows 200. Geburtstag, 11. September.)

Der Pädagog Babelows dach ungeheurer Gestalt ist uns aus Goethes klassischer Schilderung in „Dichtung und Wahrheit“ bekannt. Unvergessen ist der unaufhörliche Redner mit seiner heiseren Stimme hier charakterisiert, der bei all seiner Unreinlichkeit an Körper und Kleidung auch noch ewig nach Tabak stank, der ein großer Biertrinker und starker Eßer war und daneben der Anwalt der natürlichen Religion, der weltliche Prophet eines neuen Erziehungszeitalters. Dieser praktische Aufklärer, dessen letzte Worte waren: „Ich will zum Wohl der Menschheit sterben“, steht im Gegensatz zu dem jenseitigen Schwärmer Kantar, eine ebenso bezeichnende Erscheinung jener merkwürdigen Sturm- und Drangzeit, da die moderne Weltanschauung geboren wurde. Über den abstoßenden Außerlichkeiten Babelows, wie sie Goethe schonen hat, darf man aber keine große Bedeutung für die Geschichte der Erziehung nicht vergessen. Dieser Mann, der als Reformator der Pädagogik auftrat, hat Ideen ausgesprochen und verteidigt, die auch heute wieder von unseren Erziehern erhoben werden, hat auf den Spuren Rousseaus, von der Jugend das schwere Joch genommen, das Jahrhundert ihr aufgebürdet war. Um die wunderliche Mischung von Idealismus und Schieber, von genialen Ansätzen und großem Gekloppe zu verstehen, die in diesem neuen Lehrer Deutschlands lag, muß man seinen Lebensgang kennen. Er war am 11. September 1723 als Sohn eines Verleumdungsmachers in Gomburg geboren und wohl von väterlicher wie mütterlicher Seite her erblich belastet. Der Vater ließ ihn händeln; bald mußte er sich als Schmeichelei sein Brot verdienen und gefiel sich hier darin, den Knaben das Latein auf eine neue leichte Weise beizubringen. Diese pädagogischen Versuche führten ihn auf die Erziehung der Erziehungsanstalten, der er nun sich mit ganzer Seele widmete. Rousseaus „Emil“ erweckte in ihm den Beruf, der Reformator der Erziehung zu werden und mit „Geist- und Feuerworten“ ergoß er ans Welt. Seine 1768 erschienene Vorlesung an Menschenfreunde und vermögende Männer über Schulen, Studien und ihren Einfluß in die öffentliche Wohlfahrt wird von Theodor Hegler in seiner Geschichte der Pädagogik als dasjenige Werk bezeichnet, das seit Luthers Sendbriefen an die Ratsherren die deutsche Öffentlichkeit am entscheidendsten wieder auf die Bedeutung der Schule hinwies. Was Babelows forderte, war die Befreiung des Unterrichts von dem letzten Zwang und der geistlichen Schematik der letzten

## Clond George gegen die französische Politik.

London, 9. Sept. Clond George kritisierte heute in einer Rede in Wales (Hart) die Politik Frankreichs. Er wandte sich gegen die Geringschätzung der britischen Stärke, die gegenwärtig auf dem Kontinent wie eine Epidemie um sich greife. Dabei wären die Staaten auf dem Kontinent ohne die Intervention Großbritanniens heute Vasallenstaaten. Poincaré habe neuerlich in einer Rede angedeutet, daß Deutschland England vernichtet hätte, wenn Frankreich nicht gewesen wäre. Würden dann — so fragte der Redner — die deutschen Heere zu uns herübergekommen sein? Napoleon sei es nicht geglückt, wie hätte es also Kaiser Wilhelm gelingen sollen? England habe ein riesiges Heer ausgerüstet, um Frankreich und Belgien vor völliger Vernichtung zu retten. Großbritannien sei nicht so ohnmächtig, wie sich dies seine Freunde auf dem Kontinent einbilden.

## Eine Kundgebung der Separatisten in Bonn.

Bonn, 9. Sept. Die Rheinische republikanische Volkspartei hielt am Sonntag hier unter Vorherrschaft ihres Führers Smeets auf der Hergarten eine öffentliche Versammlung ab, die nach dem „Echo du Rhin“ von mehreren tausend Personen besucht war. „Los von Berlin“ wurde als Leitmotiv der Partei proklamiert. In einer einstimmig angenommenen Beschlufnahme wird erklärt, daß die Rheinische republikanische Volkspartei nicht aufhören wird, für ihr Ziel, Gründung der Rheinischen Republik, zu arbeiten; eine Republik, unabhängig von Ost und West, von Nord und Süd. Die Partei wird besonders beauftragt, Schritte zur Schaffung einer rheinländischen Währung zu unternehmen.

## Zum Tode verurteilt.

Düsseldorf, 10. Sept. Das französische Kriegsgericht hat den Studenten Kaabe, der am 4. August eine Handgranate in eine Abteilung französischer Jäger zu Fuß, die die Wache am Stahlfeld übernahmen wollten, geworfen haben soll, zum Tode verurteilt. Gegen das Urteil ist Revision eingelegt worden.

## Wiederbeginn des preussischen Landtages am 11. September.

Berlin, 8. Sept. Der preussische Landtag wird am 11. September seine Sitzungen wieder aufnehmen.

## Der Kampf gegen den Reichswehrminister.

Dresden, 8. Sept. Auf Erhuchen des Reichsanwalters ist der sächsische Ministerpräsident Dr. Zeigner erneut nach Berlin gefahren, und zwar zu einer Besprechung mit dem Kanzler und dem Reichswehrminister wegen der bekannten Unstimmigkeiten. Die sächsische Staatskanzlei richtet in einer amtlichen Note neue scharfe Angriffe gegen den Reichswehrminister und droht, daß wenn nicht binnen weniger Tage ein Verlangen über die bisher nur gestreiften Vorgänge erfolgen werde, die für das Ansehen des Reiches im Ausland von katastrophalen Folgen sein müsse. Die Note schließt: Die Reichsregierung hat nur noch wenige Tage Zeit. Sie soll sie nützen.

## Die Umgestaltung der staatlichen Bergwerke.

Berlin, 8. Sept. Der Ausschuss für Handel und Gewerbe im preussischen Landtag hielt gestern nachmittag die Schlussberatung zu dem Gesetzentwurf über die Umgestaltung der staatlichen Bergwerke ab. An den Verhandlungen nahmen ständig der Handels- und Finanzminister teil. Der Entwurf sieht die Bildung einer A.-G. mit Zweigniederlassungen mit einem Kapital von 5 Billionen Goldmark vor. Alle staatlichen Bergwerke und Hüttenbetriebe sollen in diese A.-G. übergeführt werden. Der Staat übernimmt sämtliche Aktien, die Ausgabe von Aktien ist an die Zustimmung des Landtags gebunden. In welchem Tempo die Umgestaltung der staatlichen Bergwerke vor sich gehen soll, ist der gemeinsamen Bestimmung des Handels- und Finanzministers vorbehalten.

Jahrhunderte. Der Erzieher sollte als Mensch auf den Menschen wirken, ihm keinen Willen aufzwingen, aber ohne jede Gewalt. Auf die „Bildung des Herzens“, die Ausprägung des Charakters leste er den größten Wert. „Nicht viel, aber mit Lust“ sollte gelernt werden. Körperliche Übungen und Spiele wurden in den Vordergrund gestellt, weil eine gesunde Seele nur in einem gesunden Körper sich entfalten kann.

Gar vieles, was Babelows in seinen grundlegenden Schriften lehrte, könnte auch heute gelehrt sein und wird noch heute gelehrt. Aber die praktische Bewirkung dieser genialen Anschauungen ließ bei der merkwürdigen Persönlichkeit dieses Erziehers viel zu wünschen übrig. Fürst Leopold Friedrich Franz von Anhalt-Desau schuf ihm in dem Dersauer Pädagogium eine Stätte des Wirkens, die ganz Deutschland, ja ganz Europa mit großem Interesse beobachtete. In seinem „Elementarwerk“, das nicht nur um der schönen Chodowieckischen Kupfer willen den Ruhm der ersten Jahre verdiente, schuf Babelows eine Kulturgeschichte des 18. Jahrhunderts, indem er alle die Dinge aufzählte, die den Kindern allmählich beigebracht werden mußten. Der Höhepunkt seiner praktischen Tätigkeit war das große öffentliche Examen, das 1776 stattfand. Die Kinder erschienen ohne Hösle und ohne Halsbinde mit offenem Hals, schon in der Tracht die Bekleidung von all dem Zwang des Kolos angehend, der die Kinder zu kleinen Großen gemacht hatte. Und die Prüfung bestand aus — Spielen, bei denen die Kinder in Antworten miteinander wetteiferten. Das Paradebild aber war Babelows siebenjährige Tochter, das Wunderkind Emilie, das er ganz nach dem Rousseauschen Ideal erzogen hatte. Die großartige Reife dieser Prüfung verhehlte nicht ihren Eindruck; sie half dem neuen Geist der Erziehung zum Sieg, und selbst Kant forderte zur tätigen Unterstützung des Unternehmers auf. Aber das schlaue Weien dieses Mannes, der das große Geheimnis gelöst haben wollte, ohne Arbeit zu lernen und ohne Anstrengung tugendhaft zu sein, benutzte die Entwürfe seiner Anhalt, so daß sie 1793 zurunde aing. Babelows war zweifellos ein Idealist, der für seine Sache eifrig begehrt war und selbst seine schlimmsten Aberrationen eifrig durchzuführen wollte; aber er war reizbar bis zum Anstand, ungeduldig bis zur Tollheit, und so hat er nur die Samenform ausgesäet, die nach ihm kamen, die Saat pflegten und zur Ernte brachten. Seine Ideenwelt wirkt fort bis auf den heutigen Tag.

## Griechenland nimmt sämtliche Forderungen der Völkervereinigung an.

Athen, 10. Sept. Die griechische Note ist gestern mittag der englischen und italienischen Gesandtschaft überreicht worden. Griechenland nimmt sämtliche Forderungen der Völkervereinigung an, besteht aber auf seiner schon früher an diese gerichteten Forderung, die Räumung von Korfu und der anderen Inseln so bald wie möglich sicherzustellen.

Nach einer Havasmeldung aus London soll nach Mitteilungen, die die Blätter aus Paris erhalten haben, die Note, die die Völkervereinigung an Griechenland gerichtet hat, folgende Bedingungen umfassen:

1. Die griechische Flotte muß im Hafen des Bräus einer Division der italienischen Flotte, die gefolgt von einem französischen und einem englischen Kriegsschiff in den Hafen einlaufen wird, die Ehrenbezeugung erweisen. Die Flaggen der drei Völkervereinigung werden durch je einundzwanzig Kanonenschüsse begrüßt. Die internationalen Schiffe laufen ohne Gruß ein.
2. In einer katholischen Kirche wird zum Gedächtnis der italienischen Toten in Anwesenheit sämtlicher Mitglieder der Regierung eine Leichenfeier abgehalten, während die Schiffe im Hafen halbmast fliegen.
3. In Prevesa werden den Leichen bei der Überführung auf die Schiffe militärische Ehren erwiesen.
4. Griechenland führt als Garantie für die von ihm zu leistende Zahlung eine Summe von fünfzig Millionen Lire ab.
5. Es wird eine internationale Kommission ernannt werden, die die griechische Untersuchung zu kontrollieren hat und deren Vorsitzender ein Japaner ist.

Paris, 8. Sept. Wie der „Matin“ mitteilt, soll bei den gestrigen Beratungen der Völkervereinigung die englische Regierung dafür eingetreten sein, daß an die Spitze der internationalen Untersuchungskommission, die die griechische Untersuchung kontrollieren soll, und an deren Spitze jetzt ein Japaner steht, ein Belgier berufen werde. Die italienischen Delegierten hätten aber demgegenüber darauf hingewiesen, daß Belgien in der Völkervereinigung nicht vertreten sei, während das bei Japan der Fall sei.

Rom, 9. Sept. (Stefani.) Mussolini hat der italienischen Völkervereinigung in Paris folgendes Telegramm mit der Meinung überreicht, es der Völkervereinigung zu übermitteln:

„Ich bitte die Völkervereinigung mitteilen zu wollen, daß die Königl. Regierung von der Note der Völkervereinigung an Griechenland Kenntnis genommen hat und daß sie sie annimmt unter erneuter Betonung ihres Entschlusses, Korfu und die benachbarten Inseln zu räumen, so bald Griechenland alle verlangten Reparationen in vollem Umfange und endgültig erfüllt haben wird.“

## Ein griechisches Ultimatum an Albanien.

Rom, 9. Sept. Eine Blättermeldung besagt, Griechenland wolle an Albanien ein Ultimatum überreichen, in dem es innerhalb fünf Tagen die Räumung der für die Räumung verantwortlichen Täter verlangt. Mit diesem Schritt verleihe die griechische Regierung ihre Politik fortzuführen, um der Verantwortung zu entgehen.

Athen, 9. Sept. Nach dem Korrespondenten des „Eleuterios Typas“ in Janina kommen die griechischen Behörden zu der Überzeugung, daß das Verbrechen an der italienischen Grenzkommission von Mitaliedern des albanischen Geheimkomitees Sator begangen worden ist, das seinen Sitz in Skutari habe. Man glaubt, daß wenn Albanien die Fortsetzung der Untersuchung auf seinem Gebiet gestatten würde, die Wahrheit festgestellt werden könne.

## Kleine Chronik.

Theater und Literatur. „Eine Frau, von der man spricht“, ein neues Schwank-Lustspiel in 3 Akten von Kurt Kraack und Max Real, hatte bei seiner Aufführung im Kurtheater Bad Nauheim großen Erfolg. Kurt Kraack wurde wiederholt vor die Rampe gerufen. Das erfolgreiche Stück wurde für das Stadttheater in Wiesbaden zur Aufführung angenommen. — Das Koblenzer Schauspielhaus brachte als Eröffnungsvorstellung der neuen Spielzeit Heinrich Heines dramatisches Gedicht „Peer Gant“ in der Neubearbeitung von Dietrich Eckart heraus. Rudolf Wilmers selbstbewusstes Können schuf neben den prächtigen Bühnenbildern vor allem Volkshelden, die sich wohl bei einem größeren Institut hätten leben lassen können. Das Koblenzer Schauspiel unter Leitung Rudolf Wilmers beschäftigt in dieser Spielzeit folgende Aufführungen herauszubringen: Karl Hauptmann, „Moses“, eine Bühnenadaption, Fritz Georg Dietrich, „Ruffan“, Schauspiel in 4 Akten, Heinrich Heine, „Der ewige Tag“, ein Spiel, Fritz Hiltpolt, „Der neue Tag“, Fr. Schiller, „Requiem“.

Bildende Kunst und Musik. Auf tragische Weise ist der bekannte Kunstmaler und Radierer Prof. Otto Ferdinand Probst um Leben gekommen. Während er in Remahl an der Office saß, wurde plötzlich ein ordentlicher Sturm ein; die Wellen schlugen über dem Künstler zusammen und Prof. Probst erlitt. Probsts Städte-Architektur-Bilder sind in der ganzen Welt bekannt. Seine größeren Gemälde, besonders Städtebilder, hängen in Museen und Privatsammlungen. — Wie Schubert (durch Berlin und Laßitz), wie Schumann (durch Johannes Döhrer) ist jetzt auch Tchaikowsky und zwar durch Hofkapellmeister Klein in Wien operettensfähig gemacht worden. Klein hat aus Tchaikowskys Nachlass und den weniger bekannten Tonwerken des Meisters eine „musikalische Komödie“ zusammengestellt, die am 28. September im Neuen Operetten-Theater zu Berlin erstmalig in Szene gehen wird. Die Komödie ist „Siegerin“ betitelt. — Wie aus Breslau gemeldet wird, ist als ein bedeutendes Ereignis im kulturellen Leben Oberschlesiens jetzt in Gleiwitz nach Überwindung mannigfacher Schwierigkeiten die Erste Oberschlesische Kunstausstellung eröffnet worden. Die Ausstellung zeigt ausschließlich und grundsätzlich heimische Kunst, zum Teil von bekannten Namen, zum Teil von unbekannter Kunst. Sie umfaßt Malerei, Glas und Kunstgewerbe.



## Der Friede in der Adria bedroht.

Paris, 8. Sept. Wie der „Matin“ mitteilt, scheint die Belgrader Regierung entschlossen zu sein, das Statut für Fiume und Porth Baros, so wie es paritätisch die italienisch-jugoslawische Kommission festgesetzt hat, abzulehnen. Da nun Mussolini erklärt hat, daß er am 15. September, wenn die Sache bis dahin nicht geregelt sein wird, seine Handlungsfreiheit wiedernehmen werde, so besteht eine ernsthafte Bedrohung für den Frieden in der Adria. Man bemühe sich in Paris, diese Bedrohung zu beschwören. Nach der Unterhaltung mit Poincaré hatte Paschisch gestern Abend lange mit dem italienischen Botschafter in Paris über die Angelegenheit verhandelt. Der „Matin“ drückt in diesem Zusammenhang die Hoffnung für eine Regelung der Angelegenheit aus.

Paris, 8. Sept. Der Londoner Berichterstatter des „Zeitungsverkehrs“ erzählt aus guter Quelle, daß das jugoslawische Kabinett gestern zusammengetreten ist und beschlossen hat, die Bedingungen und Mitteilungen Mussolinis betr. Fiume nicht anzunehmen.

## Anfermann an Deutschland ausgeliefert.

Wien, 8. Sept. Wie das „Nachturabendsblatt“ meldet, ist der leinwärtige wegen des Anschlages auf Maximilian Harden verurteilte Anfermann, nachdem dem Auslieferungsbefehl der deutschen Gerichtsbehörde entsprochen wurde, vorgestern an die Grenze gebracht und den deutschen Kriminalbeamten übergeben worden.

## Der Gesundheitszustand Venins.

Moskau, 10. Sept. (Russische Telegramm-Agentur.) Der Kommissar Bucharin teilt in einer Volksversammlung in Tiflis mit, daß der schnelle Fortschritt in der Behandlung Venins die Ärzte überrascht. Allerdings mache sein Zustand noch einige Ruhe notwendig.

## Wiesbadener Nachrichten.

## Der Ursprung unserer Hausmittel.

Die Hausmittel, die seit alten Zeiten in der Familie gute Dienste geleistet haben, erfahren in neuester Zeit durch die wissenschaftliche Medizin eine Art Ehrenrettung, indem man den hohen Wert mancher Mittel der Volksmedizin anerkennt. Daneben ist freilich auch viel fiktiver Aberglaube in unserer Hausmedizin noch immer lebendig, der mehr vom kulturgeschichtlichen als vom ärztlichen Standpunkt Interesse verdient. Viele Hausmittel ragen noch aus primitiven Zeiten in unsere Gegenwart hinein und können nur in ihrer tiefsten Bedeutung aus längst vergangenen Anschauungen verstanden werden. Eine Fülle von Beispielen dafür bringt Dr. Spandow in einem Aufsatz über die Herkunft der Hausmittel in „Aber Land und Meer“ bei. Die beliebtesten Hausmittel sind Erinnerungen an die Zauberkuren, bei denen die Kranke „besprochen“ wurden. Eine solche Zauberkur ist z. B. ein Rezept des 18. Jahrhunderts gegen ein Gewächs, das vorsteht: „Auf einen Säubanger zu geben, ein Stück von einem alten Knochen abzuwaschen, das Gewächs damit zu bestreuen und den Knochen unter einer Dachtraufe zu vergraben, so wieder Sonne noch Mond binkeln.“ Derartige Zauberkuren, bei denen Opfer an finstere Mächte dargebracht wurden oder man die Krankheit einem toten Gegenstand anverleiht, finden sich in der babylonischen und ägyptischen Kultur sehr häufig. Hier tritt auch bereits die Beziehung zur Sternkunde hervor: innere und äußere Organe des Körpers werden dem Einfluß eines Himmelskörpers unterstellt, und es werden besondere Verhaltensmaßregeln für die Gesundheit angeden, wenn eine bestimmte Gestirnskonstellation am Himmel beobachtet wird. Eine andere Anschauung, durch die so manches Hausmittel bestimmt wird, ist die Lehre, Gleiches mit Gleichem zu heilen. Ist man an den Augen krank, so werden Augen zur Heilung herangezogen. So empfiehlt z. B. ein altes Rezept des Marcellus Empiricus: „Bei Augenentzündungen soll man einen am Jupiterstag bei abnehmendem Mond im Monat September gefangenen oryktinischen Fische mit einer kühlen Nadel die

Augen ausstechen und sie in einer goldenen Kapse als Amulett am Hals tragen.“ Auch Farbe und Form der Heilpflanzen sind bei ihrer Verwendung maßgebend. So wird die Erde ihrer gelben Farbe wegen gegen Gelbfucht gebraucht, und Hypocistis rötlich gegen die Krankheit die Blüte des gelben Regenpfeifers zu trinken. Ein neues Hausmittel verordnet, das Gesicht über gelben Teer zu halten und gegen die Nase ein Stück rote Leinwand, die in das Blut eines im März gefangenen Hais getaucht ist, getrocknet auf die kranke Stelle zu legen. In die Lehre von der Heilkraft des Gleiches gemäß auch die Verordnung, den Samen von Strohweizen und Weizen gegen Mädelchen zu verwenden.

Neben dem Gleiches ist jedoch das Gegenläbliche von besonderer Heilwirkung. Bei Erkältung wird man schmelzen und die Kaltwasserbehandlung wendet sich gegen Fieber. Grobchaden heilt man, indem man das erkrankte Glied in lauwarmen Kartoffelabsud steckt. Zu den wichtigsten Stoffen der alten Hausmittel gehört auch der menschliche Speichel, in dem die alten Ärzte einen scharfen Giftstoff sahen. Auf diese Anschauung gründet sich die Verordnung, bei barmhändigen Fiebern den Auswurf aufzutragen und die Stellen am Morgen mit nuchtem Speichel zu benehnen. Metalle und Mineralien spielen eine große Rolle, da man sie mit den Planeten in Zusammenhang brachte und von Sternenträften durchdrungen glaubte. So wird gegen Kalkstein empfohlen, einen eisernen Schlüssel ins Genick zu legen, wobei wohl weniger die Wirkung des Eisens als die Räfte des Metalls heilend wirkte. Gegen Ohnmacht soll die Berührung des Ringfingers mit Gold wirken, denn dieses der Sonne zugeordnete Metall hat dieselbe belebende Kraft wie die Sonne. Mit astrologischen Vorstellungen hängt auch die Verwendung mancher Tiere zusammen. Der Mond, der als Sinnbild der Fruchtbarkeit im weitesten Sinne aufgefaßt wurde, ist der Schützer aller Früchte und Schlammern, und deshalb sind Kröten und Frösche Tiere des Mondes. Sie haben daher dieselben Geheimkräfte, die man diesem Gestirn zuschreibt. Gicht wird durch eine vertrocknete Kröte vertrieben, die man in Leinwand einwickelt, auf den blauen Felle tragen muß. Gegen Gichtschmerz und Ausschläge sollen Frösche helfen. Krötenwurzeln gegen Krebs. Gewisse Heilmethoden, die noch heute ihre Anhänger finden, gehen letzten Endes auf solche oberflächlichen Anschauungen zurück. So greift die Homöopathie, die 1795 von Samuel Hahnemann in die Arzneikunde eingeführt wurde, auf den uralten Gedanken zurück, Ähnliches mit Ähnlichem zu heilen, und der Iatrologie, auch jetzt wieder verdächtige Überlassung. In letzten Endes ein symbolisches Überbleibsel von Blutoptern, die in grauer Vorzeit den Göttern dargebracht wurden.

**Zur Besteuerung der Betriebe.** Der Gewerbeverein Wiesbadens hat für Handwerk und Gewerbe (Schreibt uns: In Ergänzung der Broschüre vom 7. September ist noch mitzuteilen, daß die Abgabefreigrenze von 15 Millionen Mark jeweils für die Zeit von 10 Tagen Geltung hat. Betriebe, welche für diesen Zeitraum nicht mehr als 15 Millionen Mark Umsatz (Abgabe vom Arbeitslohn als Arbeitnehmer-Einkommensteuer) an die Finanzkasse abzuführen haben, unterliegen nicht der Betriebssteuer nach dem Gesetz vom 11. August 1923. Hierunter werden für die ersten 10 Tage des Septembers im allgemeinen alle diejenigen Betriebe fallen, welche nicht mehr als zwei Arbeitnehmer beschäftigt haben, wie folgendes Beispiel zeigt: Nehmen wir an, daß der Stundenlohn 1 Million Mark betrug und ein Arbeiter tätig, der andere verheiratet ist und 2 Kinder hat, so waren an Lohnsteuer für die Arbeitnehmer 40 Prozent von 160 000 000 M. Arbeitslohn 16 000 000 M., hiervon ab der steuerfreie Betrag von 4 752 000 M., mithin 11 248 000 M. zu entrichten. Da dieser Betrag unter 15 Millionen Mark bleibt, so hat der Betriebsunternehmer keine Betriebssteuer zu bezahlen. Da für die weiteren 10 Tage des Septembers der Stundenlohn erheblich höher sein wird, so dürften für diese Zeit nur solche Betriebe von der Betriebssteuer befreit sein, die keine oder nur einen Arbeiter beschäftigen, es sei denn, daß die Vorkasse eine entsprechende Erhöhung erfahren. Nach den Ausfüllungsbestimmungen zu dem Gesetz über die Besteuerung der Betriebe sind solche Betriebe abgabefrei, deren abzuführende Lohnsteuer den 20fachen Betrag eines einfachen Inlandseinkommens (zurzeit 75 000 M.) nicht übersteigt.

**Die Wetterlage.** Die Druckstörungen, die auf die Witterung einwirken, haben an Intensität verloren. Auch an den nächsten Tagen werden sie gering bleiben. Es ist daher zu erwarten, daß die meist trockene Witterung weiter anhält. Die Temperaturen werden tagsüber bei härterer Sonneneinstrahlung ziemlich warm sein, nachts gehen sie zurück.

**Die Berechnung des Arzthonorars.** Der Verein der Ärzte Wiesbadens schreibt uns: Die ärztlichen Honorare in der Privatpraxis unterliegen, wie im übrigen Deutschland, so auch in Wiesbaden der freien Vereinbarung. Als Richt-

schnur für die Festsetzung der Honorare dienen die örtlichen Friedenssätze, veröffentlicht mit dem wöchentlichen Reichsteuerungsblatt, wie er von jetzt ab in jeder größeren Zeitung veröffentlicht wird. Wird die Rechnung vom Kranken verlangt und innerhalb 4 Tagen bezahlt, so gilt der an diesem Tag gültige Teuerungsindex, andernfalls der am Tage der späteren Zahlung. Im Interesse von Patient und Arzt soll daher möglichst Barzahlung bei jeder Leistung erfolgen. Da die Gebühren nach der Friedenssätze und der Teuerungsindex staatliche Festsetzungen sind, ist die Honorarberechnung gerichtsbeständig.

**Für die Betriebsabgabe der landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebe** hat der Reichsminister der Finanzen ebenfalls umfangreiche Bestimmungen getroffen. Betreffend alle öffentlichen Körperschaften, Gemeinden, Religionsgesellschaften, Stiftungen usw. Nicht pflichtig sind die Besitzer von Schrebergärten oder Gärten, die lediglich Zubehör von Wohngrundstücken sind. Abgabepflichtig sind auch Baumschulen im Weichbild der Stadt, weil sie dauernd der Bodenbewirtschaftung dienen. Obland, Sand-, Kies-, Steingruben, Teichen usw. dürfen nicht ausgehoben werden. Dagegen ist Obland, das mit einem Betrieb in seinem wirtschaftlichen Zusammenhang steht, der Abgabe nicht unterworfen. Es wird jeweils im Reichsanzeiger bekannt gegeben, welcher Betrag für eine Mark Gold in Papiermark zu entrichten ist.

**Die Grenzen der Zuständigkeit des Gewerbe- und des Kaufmannsgerichts** wurde bisher von Fall zu Fall erhöht. Jetzt hat der Reichsarbeitsminister angeordnet, daß diese Grenzen vom 9. September an mit der wöchentlichen Abgabe des Statistischen Reichsamtes für die Kosten der Lebenshaltung steigen. Maßgebend ist die vorgegebene Woche. Die Richtzahl wird auf volle 10 000 nach unten abgerundet.

**Erwerbslosenunterstützung für selbständige Gewerbetreibende.** Erwerbslosenunterstützung können nach einer Entscheidung des Reichsarbeitsministers auch selbständige Gewerbetreibende erhalten, also auch Heimarbeiter dann, wenn sie selbständig sind. Sie müssen aber jederzeit zur Vermittlung in eine Arbeitsstelle bereitstehen. Selbständige Gewerbetreibende können dieser Vorschrift erst genügen, wenn sie nicht mehr die Absicht haben, ihr Handwerk weiter zu betreiben. Dagegen kann die Kurzarbeiterunterstützung nur Arbeitnehmern gewährt werden. Diese Beihilfe kann deshalb Hausgewerbetreibenden nicht zukommen, da sie keine Arbeitnehmer sind, sondern Personen, die ein selbständiges Gewerbe betreiben.

**Der Volkserwerb der Behörden mit Privatpersonen** ist vielfach Gegenstand von Klagen. Von besonderer Bedeutung sind deshalb Bestimmungen des Staatsministeriums hierüber. Amtliche Erlasse an Private um Auskunft sind freizumachen. Es ist außerdem ein Unschick beizubehalten, der mit Dienstmarken freigegeben und mit der Anschrift sowie mit Abdruck des Dienststempels der Dienststelle versehen ist. Dasselbe gilt zum Teil für Schreiben der Vormundschaftsgerichte an die Vormünder oder Pfleger, die eine Antwort verlangen. Antworten auf Eingänge, bei denen vorwiegend ein staatliches Interesse vorliegt, sind freizumachen. Nicht freizumachen werden dagegen Sendungen von Staatsbehörden an Private, die im Interesse des Empfängers liegen. Ungenügend oder überhaupt nicht freizumachen, in Briefumschlägen eingehende Vollziehungen von Privaten werden angenommen, das ausgelegte Wort aber wieder eingesogen. Ungenügend oder überhaupt nicht freizumachen, in Briefumschlägen eingehende Vollziehungen von Privaten werden überhaupt nicht angenommen.

**Der deutsche Volkserwerb.** Die deutschen Volkserwerber hatten Ende 1922 759 820 Kunden oder 163 858 mehr als am Anfang des Jahres. Es kamen auf Berlin 134 642, Köln 101 654, Leipzig 85 472, Hamburg 71 761, Frankfurt 68 809, Breslau 68 711, Hannover 54 000, München 45 678, Karlsruhe 44 391, Nürnberg 37 173, Stuttgart 33 754, Dresden 31 362, Erfurt 24 870, Eilen 24 817, Königsberg 21 167, Dortmund 10 086, Ludwigshafen 16 154, Sertin 16 097 und Magdeburg 14 262. In den Kunden zählten 14 468 Reichsbedürden, 7192 Staatsbedürden, 14 458 Provinz-, Kreis- und Gemeindebedürden, 5845 kirchliche, 25 522 Ärzte, 8200 Banken, 726 Berufsgenossenschaften, 11 266 andere Genossenschaften, 512 390 gewerbliche Unternehmungen und Kaufleute, 15 428 Gutsherrn, Gutsherrinnen, Gutsherrinnen usw., 3806 Krankenkassen, 3783 öffentliche Anstalten, 257 348 Privatpersonen, 8531 Rechtsanwälte, 3378 Sparkassen, 18 420 Vereine und Körperschaften, 2843 Versicherungsvereine, dargelegt wurden 86,7 Prozent des Umsatzes beglichen. Das Guthaben der Kunden betrug am Ende des Jahres 242 1/2 Milliarden, im Durchschnitt also 191 721 Mark.

**Eine staatliche Prüfung von Maskeuren und Maskeuren.** wird jetzt eingeführt. Der Prüfungsausschuss besteht aus einem beamteten und zwei nicht beamteten Sachverständigen. Voraussetzung ist eine sechsmonatige Ausbildung an einer staatlichen oder staatlich anerkannten Maskeurenschule,

(2. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

## Ein Sommernachtsstraum.

Erzählung von Artur Beaulieu.

„Du hast ja auch weiter nichts zu tun“, dachte Ruppert bei sich und wandte den Blick nicht von der jungen Dame, obwohl er die Augen halb geschlossen hatte und so tat, als schlief er allen Ernstes.

„Da wird der Plan gemacht wie ein Schlachtplan!“ fuhr der alte Herr mit sichtbarem Behagen fort. „Tag für Tag, Stunde für Stunde, und dann — wie es auch kommt — keine Abwechslung. Das kann ich nicht vertragen. Das stürzt die ganze Taktik. Nur so war es möglich, dir in der kurzen Zeit ganz Oberitalien zu zeigen und noch ein gut Stück der Schweiz. Doch nun, mein Herz, ist es 5 Uhr vorbei, du weißt, das ist meine Maßzeitstunde auf solch einer Eisenbahnfahrt.“

Die junge Dame erhob sich. Flugs streifte sie den Handschuh von der weißschimmernden Hand, flugs nahm sie die gläserne Handtasche aus dem Reize, breitete ein kleines Rundtuch über die Knie des Vaters, gab ihm ein zweites in die Hand und reichte ihm aus den weißen Pergamenthüllen eine Butterkeimel, so reich und appetitlich zubereitet, daß Ruppert das Wasser im Munde zusammenließ, obwohl er es sonst wenig liebte, auf der Eisenbahn etwas Mitgebrachtes zu genießen. Ein Hühnerflügel folgte, den sie geschickt mit einem kleinen Messer zerlegte, dann kam ein Ei, das sie in Salz wälzte. Und Semmel und Huhn und Ei verzehrte der alte Herr mit einem großen Wohlbehagen, daß Ruppert einen Hunger dabei bekam, wie er ihn kaum im Leben empfunden.

In diesem Augenblick entglitt ein kleines Gläschen den geschäftigen Händen des Fräuleins und fiel so unglücklich, daß es klirrend zerbrach. Das Fräulein wurde purpurrot, Ruppert kam ihr zuvor und sammelte die Scherben. Er tat es mit größerem Geschick, als es ihm sonst in solchen Dingen eigen war. Die

junge Dame dankte ihm mit leiser Verbindlichkeit, und wieder errötete sie. Dieses schnelle Erröten bei den geringfügigsten Gelegenheiten wiederholte sich später noch öfter, es schien eine Eigentümlichkeit von ihr zu sein, und wie es meist in solchen Fällen ist, so schien sie diese zu kennen und nicht angenehm zu empfinden. Aber gerade diese Eigentümlichkeit und die Befangenheit, die mit ihr verbunden war, standen ihr wunderbar gut zu Gesicht; sie erhöhten den mädchenhaften Reiz der feinen Züge und entzückten Ruppert jedesmal von neuem.

Indessen war der alte Herr beim Käse angelangt, den er auf Rumpornidell zu speisen beliebte.

„So, mein Kind“, sagte er dann, sorgsam mit dem Mundtuch streichelnd und den fein gepflegten Bart bürstend, „noch eine gute Stunde, und wir sind in Heidelberg.“

„Und du mußt nicht, Väterchen?“

„Nein, mein Kind, dieses Mal nicht. Du weißt, ich gehe nie von meinen Vorsätzen auf Reisen ab, und in Heidelberg zu bleiben, haben wir nicht geplant.“

„Ich hätte Heidelberg so gern gesehen!“ warf die junge Dame sehr jaghaft und schlüchtern ein.

„Ein anderes Mal, liebes Kind, ein anderes Mal! Was ist Heidelberg auch für jemand, der aus der Schweiz kommt und Italien? Nein, wir fahren bis Frankfurt durch. Du siehst, hier steht es in meinem Notizbuch: den 23. Juli, abends 8 Uhr 12 Minuten in Frankfurt. Abendbrot im Palmengarten. Ich sage dir, schöner kannst du nirgends in der Welt speisen als in diesem Palmengarten. Laß mich nur machen. So lange sind wir folgerichtig gewesen, wir wollen es auch bis zum Schluss bleiben!“

Die junge Dame wagte keine Einwendungen mehr.

„Holla!“ rief der alte Herr, „um die Hauptfahse nicht zu vergessen — jetzt meinen Kognak!“

„Jawohl, Väterchen.“ Sie sagte es mit einem leisen Anflug von Befangenheit im Tone. Und diese Befangenheit wurde sichtbar und stärker. Sie trante und suchte mit wachsender Hast in der kleinen Reisetaste, sie nahm mit bebender Hand Stück für Stück

heraus — alles vergeblich! Die Kognakflasche fand sich nicht.

„Nun?“ fragte der alte Herr schon etwas ungeduldig.

„Väterchen — den Kognak — den muß ich in der Eile der Abreise in Basel liegen gelassen haben — ich finde ihn nicht.“

„Aber Kind!“ rief der alte Herr höchst unwillig — „den Kognak gerade! Alles hättest du in Basel liegen lassen können, aber den Kognak nicht! Du weißt, daß ich ohne Kognak auf der Reise nicht leben kann.“

„Hier ist guter Rotwein, auch noch etwas Portwein.“

„Geh mir mit dem Wein! Ich kann auf der Fahrt nur Kognak trinken. Nur der bekommt mir, und den gerade mußt du vergessen!“

„Alter Tyrann!“ murmelte Ruppert in grimmigen Gedanken, aber seine Augenlider zeigte eine Teilnahme, ein Bedauern mit dem alten Herrn, die dem größten Komödianten alle Ehre gemacht haben würde. Was hätte er darum gegeben, eine Flasche Kognak in der Reisetaste zu haben!

„Wo ist der nächste Aufenthalt?“ knurrte der alte Herr.

Die junge Dame nahm das Kursbuch. „Karlsruhe“, erwiderte sie.

„Wie lange?“ „Vier Minuten.“

„Gut, dann kann ich dort eine Flasche kaufen.“

„Aber, Väterchen — vier Minuten?“

„Aha“, lachte der alte Herr. „Du meinst, mir wird so gehen wie unsern jungen Väterchen da in Zürich auf der Hochzeitsreise, wo er auf dem Bahnhofsplan blieb und sie allein weiter reiste? Ohne Sorge, liebes Kind — das geschieht einem erfahrenen Praktiker nicht! Ist das schon Karlsruhe?“

Der Zug fuhr einen Augenblick langsam, dann hielt er. Der alte Herr erhob sich, winkte seiner Tochter. „Auf Wiedersehen!“ Und fort war er, den weit entfernten Wartesaal zu, mit der Geschmeidigkeit eines Jünglings.

(Fortsetzung folgt.)







## Handelsteil.

## Reichsbank-Ausweis.

Wie der Ausweis der Reichsbank vom 23. August ergibt, ist die Steigerung der Anforderungen an die Bank in der dritten Augustwoche weiter der außerordentlichen Erhöhung des gesamten Preis- und Lohnniveaus gefolgt; Anlage und Notenumlauf haben sich gegenüber der Vorwoche mehr als verdoppelt. Die gesamte Kapitalanlage hob sich um 381.6 auf 615.5 Billionen Mark. Von ihrer Zunahme entfiel der Hauptteil auf Reichsschatzanweisungen, deren Bestände infolge ungeheurer Ansprüche des Reiches — trotz beträchtlichen Absatzes am offenen Markt — um nicht weniger als 229.2 auf 506.9 Billionen Mark anwuchsen. Das Wechsel-Portefeuille stieg gleichzeitig um 40.2 auf 89.7 Billionen Mark, die Lombardanlage um 12.1 auf 18.7 Billionen Mark. Von den beanspruchten Kreditbeträgen verblieb wiederum der größere Teil auf den Konten der fremden Gelder, die um 213.1 auf 326.2 Billionen Mark zunahen.

Der Umlauf an Reichsbanknoten mußte in der Berichtwoche um 157.5 auf 273.9 Billionen Mark ausgedehnt werden. Der Umlauf an Darlehenskassenscheinen fällt daneben nicht mehr ins Gewicht, er hielt sich auf 11.4 Milliarden Mark.

Der Goldkassenbestand der Bank verminderte sich um 4.2 auf 502.1 Millionen Goldmark. Das Golddepot im Auslande änderte sich nicht. Die Bestände in Münzen aus anderem Metall zogen um 0.1 auf 22 Milliarden Mark zurück.

Die Darlehenskassen des Reiches erhöhten ihre Ausleihungen um 0.4 auf 13 Billionen Mark und führten einen dieser Zunahme entsprechenden Betrag an Darlehenskassenscheinen an die Bank ab. Die Bestände der Bank an solchen Scheinen vermehrten sich demgemäß auf 13 Billionen Mark.

## Panik in Spekulationskreisen.

— Berlin, 9. Sept. Wie der „Berliner Börsenkurier“ mitteilt, brachte die Markbesserung in New York viel Material auf. Auf dem Berliner Devisenmarkt wurde, noch gegen 4 Uhr nachmittags ein Dollarkurs von 52 Millionen genannt, während er um 6 Uhr bereits auf 45 Millionen zurückging. Das englische Pfund wurde gegen 6 Uhr zu 200 Millionen gehandelt. Als in den späten Abendstunden in Berlin Einzelheiten über die von der

Regierung beschlossenen Maßnahmen zur Devisenerfassung, insbesondere über die Befugnisse des neu ernannten Devisen-Kommissars bekannt wurden, brach in gewissen Spekulationskreisen eine wahre Panik aus. In dem von diesen Leuten besuchten Café Friedrichstadt am Kurfürstendamm wurde der Dollar mit 25 Millionen angeboten.

## Banken und Geldmarkt.

— Das neue Goldzollaufgeld. Für die Zeit vom 8. bis 14. September beträgt das neue Goldzollaufgeld 245 359 900 Prozent.

## Industrie und Handel.

\* Chemische Fabrik Budenheim, A.-G. in Mainz. Die Verwaltung beantragt zur außerordentlichen Generalversammlung am 22. September die Kapitalverdoppelung auf 60 Mill. M.

\* Rheinische Gruben, A.-G. in Köln a. Rh. Die außerordentliche Generalversammlung beschloß eine Kapitalerhöhung um bis 20 Mill. M. auf 120 Mill. M. Die neuen Aktien sind ab 1. Januar 1923 dividendenberechtigt. 70 Mill. werden von der Darmstädter und Nationalbank zu 1000 Proz. übernommen und den alten Aktionären 3 zu 1 zu einem noch festzusetzenden Kurse angeboten und der Rest im Interesse der Gesellschaft verwertet.

\* Marmor- und Kalkwerke „Rhein-Nassau“, A.-G. in Baldern (Hauptbureau Wilburg). Die Verwaltung beantragt Kapitalerhöhung von 10 Mill. M. auf 60 Mill. M.

\* Süddeutsche Bauindustrie in Mannheim. Einer auf den 24. September einberufenen außerordentlichen Generalversammlung wird die Erhöhung des Grundkapitals von 200 auf 450 Mill. M. vorgeschlagen.

## Marktberichte.

\* Mainzer Börse. Marktbericht vom 7. September. Großhandelseinstandspreise in Millionen Mark loco Mainz per 100 Kilo je nach Qualität und Herkunft: Weizen 140 bis 150, Roggen 110 bis 115, Hafer 100 bis 110, Braugerste 90 bis 110 alte Ware; neue Gerste nicht angeboten. Weizenmehl Spez. 0 360 bis 380, Roggenmehl 300, Weizenkleie 45 bis 50, Roggenkleie 45 bis 50. Tendenz: Die Preise folgten den Devisen. Das Geschäft war aus diesem Grunde allgemein unsicher. Käufer sowie Verkäufer sind zurückhaltend.

## Versicherungswesen.

\* Rheinland Transport- und Rückversicherungs-A.-G., Mainz. Das Institut, das seine Firma in „Rheinländische Versicherungs-A.-G.“ umändern will und

eine Kapitalerhöhung von Ende 1922 5 Mill. M. auf eine Milliarde Mark beabsichtigt, nimmt die Feuer-, Einbruch-, Diebstahl-, Aufruhr- und Wasserleitungsschaden-Versicherung auf. Die Firma hatte 1922 241 Mill. M. Prämien-Einnahme. Es wird ein Gewinn von 11 774 337 M. verzeichnet, aus dem pro Aktie eine Dividende von einer Goldmark zum ungefähren Kurse von Ende 1922 gleich 1800 M. mit insgesamt 9 Mill. M. Aufwand bezahlt wird. Vorgefragt werden 2 604 078 M.

## Wetterberichte.

## Meteorolog. Beobachtungen der Station Wiesbaden

9. September 1923	7 Uhr 27 morgens	2 Uhr 27 nachm.	9 Uhr 47 abends	Mittel
Lufdruck auf 0°u. Normalschwere	58.6	737.0	734.6	736.7
red. auf dem Meeresspiegel	738.9	737.0	734.7	736.8
Thermometer (Celsius) . . . .	11.3	19.5	17.4	16.1
Temperatur (Fahrenheit) . . . .	52.3	67.1	63.3	61.0
Relat. Feuchtigkeit (Prozent) . .	79	62	42	61.7
Windrichtung . . . . .	O 1	O 1	still	—
Niederschlagshöhe (Millimeter) .	—	—	—	—

Höchste Temperatur: 18.8. (Celsius) Niedrigste Temperatur: 7.5.

## Das Haar, die Haarpflege und die Ursachen des Ausfallens der Haare

eine interessante Schrift, ist soeben erschienen und nur erhältlich Drogerie Moebus, Taunusstrasse 25.

**Hühneraugen.** Dedurin hilft Haut, Schwielen und Warzen über Nacht, in harten Fällen 3—4 Nächte. Erfolg garantiert. 255 Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Hauptredakteur: Hermann Zettig.

Verantwortlich für Inhalt und Inhalt: H. Zettig; für Unterhaltung, Steindruck und den übrigen Schriftteil: H. Zettig; für die Anzeigen und Reklamen: H. Zettig, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der D. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

## Deffentliche Verdingung

der Innen-Putzarbeiten für die Kasernenneubauten Schierstein am Samstag, den 15. September 1923, um 11 Uhr vormittags, beim Reichsvermögensamt Wiesbaden, Rheinbahnstraße 2, Zimmer 24. Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können im Baubüro in Schierstein, Wilhelmstraße 9, eingesehen, und dortselbst die Angebotsunterlagen für 1 Million bezogen werden.

Wiesbaden, den 8. September 1923. F160 Reichsvermögensamt.

## Deffentliche Verdingung

der Schlosserarbeiten zum Neubau des Unteroffizier-Doppelwohnhauses in Schierstein am Rh. am Montag, den 17. September 1923, vormittags 10 Uhr, beim Reichsvermögensamt Wiesbaden, Rheinbahnstraße 2, Zimmer 24. Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können im Baubüro in Schierstein, Wilhelmstraße 9, eingesehen, und dortselbst die Angebotsunterlagen für 1 Million Mark dafelbst bezogen werden.

Wiesbaden, den 8. September 1923. F160 Reichsvermögensamt.

## Deffentliche Verdingung

betr. Neubau der Offizier-Wohnbauten in Dohheim, der Dachdeckerarbeiten um 9½ Uhr, der äußeren Putz- und Anstricharbeiten um 10 Uhr, am Mittwoch, 19. September 1923, beim Reichsvermögensamt Wiesbaden, Zimmer 24. Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können in Dohheim, Römergasse 16, 1, eingesehen und die Angebotsunterlagen für je 500 000 Mk. dortselbst bezogen werden.

Wiesbaden, den 8. September 1923. F160 Reichsvermögensamt.

## Deffentliche Verdingung

der Umwehrungsarbeiten für das Munitionsdepot der Garnison Wiesbaden in Dohheim, am Mittwoch, den 19. September 1923, vormittags 10½ Uhr, beim Reichsvermögensamt Wiesbaden, Rheinbahnstraße 2, Zimmer 24. Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können im Baubüro, Dohheim, Römergasse 16, eingesehen, die Unterlagen für 1 000 000 Mk. dafelbst bezogen werden.

Wiesbaden, den 8. September 1923. F160 Reichsvermögensamt.

## Straßenreinigungsbeiträge.

Für die in dem vom 1. bis 28. August 1923 erfolgten Planfeststellungsverfahren nachgewiesenen Kosten der städt. Straßenreinigung haben sich durch die andauernde Geldentwertung weiter erhöht. Der hierdurch veränderte Kostennachweis wird nebst dem bisher und auch weiter geltenden Veranschlagungsplan vom 11. September 1923 ab, auf die Dauer von vier Wochen, beim städt. Straßenbauamt, Rheinstr. 22, Zimmer 30, offengelegt. Einwendungen hiergegen sind binnen einer am 8. Oktober 1923 ablaufenden Frist beim Magistrat anzubringen.

Wiesbaden, den 8. September 1923. F336 Der Magistrat.

## Berein der Herzte Wiesbadens.

Die Honorare in der Privatpraxis unterliegen der freien Vereinbarung und werden wie folgt berechnet: Ordinärer Friedensfall der Vielfältigkeit mit dem wöchentlichen Reichsteuerungsindex. Rechnungen sind zahlbar innerhalb 4 Tagen. Berechnet wird stets der am Tage der Zahlung gültige Reichsteuerungsindex. Die Berechnungsform ist gerichtsbefähigt. Bargzahlung bei jeder Leistung ist dringend erforderlich und die günstigste Zahlungsform. F333

Von der Reise

zurück.

Frauenarzt Dr. Josef Müller.

## Zur gef. Kenntnisnahme.

Die Lastwagentransport-Unternehmer von Wiesbaden haben sich zu einer Genossenschaft unter dem Namen

**Autotransport-Genossenschaft & G. m. b. H.**

Wiesbaden

vereint. Im Auftr.: Max Wink, Vors.

Den Mitgliedern der Genossenschaft zur Kenntnis, daß jeden Mittwoch und Samstag abend, 9 Uhr, Besprechung im Restaurant Wies, Rheinstraße, stattfindet.

## Durch die dauernde Steigerung aller Rohmaterialien

und dem Einkauf entsprechend, sind wir gezwungen, nur noch

## gegen Barzahlung

Arbeiten auszuführen. Bei späterer Zahlung wird der jeweilige Tagespreis in Anrechnung gebracht.

## Schmiede-Innung

Wiesbaden-Stadt

Wiesbaden-Land.

## la Auto-Leichtbenzin

ab Lager Schierstein

nur gegen netto Kasse

per Kilo im Leitfaß fr. Frs. 2.60 oder per Ltr. fr. Frs. 1.95

„ „ „ „ „ „ 2.50 „ „ „ „ „ 1.90

Aufträge nehmen entgegen:

Fritz Wenz, Schierstein, Biebricher Str. 17.

Heinr. Rath, Wiesbaden, Gr. Burgstr. 6.

Auf Wunsch Zahlungserleichterung bei größeren Bestellungen.

## Sie ahnen nicht, welcher Wert

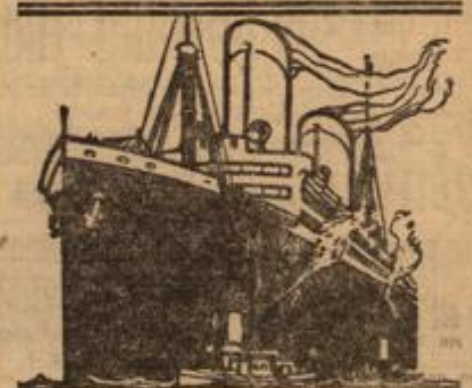
in Ihren alten unmodernen Damen- und Herren-Hüten, Pelzhüten, Pelzmänteln und Pelzen aller Art liegt, wenn Sie dieselben bei mir umarbeiten und modernisieren lassen; auch Färben, Reinigen, Aufpressen und Umformen der Hütförmigen wird übernommen.

Billigste Berechnung, schnelle Lieferung, freundliche Bedienung. **Wm. Roberts, Fuß-Atelier, Philippsbergstr. 21.**

Bitte genau auf die Nummer 21 zu achten.

Junge Damen, die Lust haben, das Fußfach gründlich zu erlernen, können sich dafelbst anmelden.

## BREMEN



## AMERIKA

## OSTASIEN-AUSTRALIEN

Regelmäßiger Personen- u. Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen.

Reisegepäck-Versicherung. Nähere Auskunft durch

## NORDDEUTSCHER LLOYD

## + BREMEN +

und seine Vertretungen in

Wiesbaden: Lloyd-Reisebüro J. Chr. Glicklich, Wilhelmstraße 56;

in Bingen: Norddeutscher Lloyd, Vertretung Bingen, Josef Adolf Schmitt, Rathausstraße 22;

in Langenschwalbach: Georg Besier, Brunnenstraße 51; F95

in Mainz: Lloyd-Reisebüro L. Lyssenhof & Co., G. m. b. H., Kaiserstraße 7.

## Der Jhr. Unterstützungs-Berein Wiesbaden

danke für die empfangenen Gaben zur Ablösung der Neujahrswünsche und gibt bekannt, daß die Liste der Spender im Gemeindefar, Emser Straße 6, eingesehen werden kann.

## Neptunialeder

bestes Kernleder der Gegenwart, unübertroffene Haltbarkeit und wasserfest, in Handarbeit (Sohlen und Abzüge) billigst.

## Schuhmacherei Simon

Römerberg 39, 1. Stod, Ecke Röderstraße.

## Ein Transport

**Hannoveraner Zettel und Läuferchweine** eingetroffen.

**Adolf Wilhelm, Dohheim, Römergasse 11.**

## Hausbrandöhlen

(0.35 mm) in Waagenabundungen franko Wiesbaden abzugeben. Anfragen u. Z. 402 Tagbl.-Verlag.



Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Junges Mädchen

mit guter flatter Hand-  
schrift und Fertigkeit im  
Addieren für Kassende-  
trieb sofort gesucht. Ge-  
halt nach Reichsanst.-  
Tarif. Offert. mit Schrift-  
und Zahlenprobe u. S. 401  
an d. Taabl.-Verl. P. 330

Gewerbliches Personal

Helferin

für sachverständiges Sprech-  
zimmer gesucht. Samstags  
nachm. und Sonntags frei.  
Off. u. S. 399 Taabl.-Verl.

Modes.

Wir suchen für unser  
neuerrichtetes Spezial-  
geschäft eine perfekte

Direktrice

nebst einigen ersten  
Zuarbeiterinnen

Offerten unter G. 400  
an den Taabl.-Verlag.

Junge Mädchen

im Alter von 14-19 J.  
sind sofort gesucht.  
H. Th. Reith-Reinold,  
Jägerstr. 9,  
Wiesbaden.

Licht. Servierfr.

für Restaurant gesucht  
(nur mit Zeugnis). Off.  
u. S. 402 an Taabl.-Verl.

Russin

deutsche Sprache beh., zu  
einem diätetischen Rinde  
gesucht.

Gute Referenzen beding.  
Offerten unter U. 391  
an den Taabl.-Verlag.

Ein alt. Mann (Witw.),  
ohne Kind., sucht f. seinen  
Haush. ein alt. Fräulein  
oder Witwe. Heirat nicht  
ausschließen. Off. unter  
S. 400 an Taabl.-Verlag.

Tüchtiges ehrliches

Allein-  
mädchen

welches gut kochen kann,  
gesucht. Hoher Lohn.  
Lebensversicherung. Zeug-  
nisse erforderlich. Zeug-  
nisse erforderlich. 31. 3.

Tüchtiges Mädchen

bei hohem Lohn gesucht  
„Zur Krone“  
Schmalzhafer Str. 75.

Fleiß. saub. Küchen-  
und Zimmermädchen

gesucht. Anfangsgehalt  
16 Millionen, mit tarif-  
mäßiger Erhöhung. Adr.  
im Taabl.-Verlag.

Th. Saub. Mädchen o. Frau  
tätig über zur Ausbilde-  
geht. Rheinstraße 50. 1.

14jähr. Mädchen  
vormittags gel. Rhein-  
straße 48. 2. 1.

Monatsfrau

täglich 2 Stunden gesucht  
Wiesbadenstr. 101. 1.

Monatsfrau sucht f. Hotel,  
Kaiser-Friedr.-Ring 40.

Frankf. Familie

sucht eine

Monatsfrau

für einige Stunden am  
Tag. Wiesbadenstr. 16. 3.

Saub. ehrl. Russe, zum  
Babys. gel. Baumacher,  
Schützenhofstr. 2.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Intell. jung.  
Mann

von hiesiger arthroskopischer  
Behandlung als Ver-  
treter gesucht. Persönliche Be-  
sprechungen. Offerten u.  
S. 399 Taabl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Junger Zahnmediziner  
oder Dolmetscher

gegen operative Ausbilde-  
unter günstiger Beding.  
in best. Praxis gel. Off.  
unter S. 402 an den  
Taabl.-Verlag.

Junge

für leichte Arb. sof. gel.  
Schulstr. Seerodenstr. 27

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Gebildetes Fräulein

19 Jahre., sucht Beschäft.  
über. auf Bureau,  
Lager oder sonstiger Art.  
Gute Behandlung erf. Off.  
mit gen. Adressen u.  
S. 400 an den Taabl.-Verl.

Sauverpersonal

Gebild. Fräulein

sucht nachmittags Be-  
schäftigung als Gesell-  
schafterin zu Dame, zu  
Gasthaus, Kind. od. als  
Sprechstundenhilfe. h. e.  
Hr. G. G. Angeh. unter  
S. 401 an Taabl.-Verlag.

Mädchen

aus a. Fam. sucht zum  
1. Okt. Stell. in nur aut.  
Haush. zur Erlernung des  
Haushalts. Familien-An-  
stellung u. gute Verpfleg.  
Bedingung. Gehalt nach  
Vereinbarung. Offert. u.  
S. 401 Taabl.-Verlag.

Gesucht tüchtige Bardamen

mögl. frz. Sprach. sprech., elegante Kleidung, zum  
sofort gen. Eintritt.

Casino-Kabarett, Düsseldorf, Jahnstraße 1a.

Vermietungen

Musikantische Wohnungen.

In einem Neubau

in zentr. Lage, 3 Zim., mit Zub.  
ab 15. Okt. zu vermiet.  
Angeb. nicht unter 400  
Goldmark. u. 20. 399 an  
den Taabl.-Verlag.

Möblierte Wohnungen.

Möbl. Wohnung, 3 Zim.,  
Eingang, möbl. Wohnung,  
u. Zimmer zu v. Näh.  
Wiesbadenstr. 27. 1.

Für Ausländer!

Mehr. eleg. möbl. Wohn.  
u. 1 Zim., a. m. Garten,  
a. Kurh. u. Bad. zu v.  
1-6 Mainzer Str. 56. 1.

Möbl. Zim., Manl. u. m.

Marktstr. 6. 3. 1. a. Markt-  
platz, möbl. Zim. frei.

Mietgesuche

Ich suche Ihnen kostenf.  
Wiet. Wiethe-Wiethestr. 16

Zu mieten gesucht

6 Zim., Wohnung, Bad,  
mögl. Autogarage und  
Garten, in Villa, von 3  
erwachs. deutschen Verlon.  
Hohe Miete. Kleine 6-3.  
Wohnung Nähe Sonnen-  
berg kann in Taubl. ge-  
geben werden. Off. unter  
S. 384 an Taabl.-Verlag

Einf. möbl. Zim.

gegen gute Bezahlung f.  
sum 15. d. M. 1000, sof.  
Herr (Deutscher) bei net-  
teuten. Offert. u. S. 399  
an den Taabl.-Verlag.

Dauermieterin

sucht möbl. Zimmer, in  
nur autem. Hause, im  
Zentrum. Offerten un-  
ter S. 400 an den Taabl.-Verl.

Ausländer sucht möblierte

2-3-Zimmer-Wohnung

für 15. September. Da Kriegs-  
verhältnisse kommt nur  
Barterre oder im Stad., wenn Aufzug vorhanden,  
in Preis. Legale hohen Preis. Offerten unter  
S. 401 an den Taabl.-Verlag.

Laden gesucht

möglichst mit Nebenraum, in guter Gegend.  
Angebote an H. Galperin, Berlin, Rauerstr. 83.

Petite rentière

aimerait aller dans le  
ménagement d'une famille  
française entre 10 h-15 h.  
Off. u. S. 399 an Taabl.-V.

Fräulein

gut empfindl. Köchin, ver-  
steht im ganzen Hauswe-  
sen, mit best. Zeug., sucht ab  
15. 9. selbständig. Götten  
zur Führung eines Haus-  
halts. Off. u. S. 398 an  
Taabl.-Verlag.

Selbst. Köchin

sucht St. in nur a. Hause  
oder als Stütze, zu Kin-  
dern, acht a. zu Ausl.:  
lax. aut. Engl. u. Franz.  
a. n. ausm. Off. unter  
S. 393 oder Adresse im  
Taabl.-Verlag.

Geb. Fräul. gel. Mädel.

firm in Koch. u. a. Haus-  
wesen, f. in a. Frau. n. f.  
Haus, bad. St. d. g.  
Rezeptions. u. d. d. d.  
Gebiet auch annehm. Off.  
u. S. 399 Taabl.-Verlag.

Mädchen

a. 15. 9. u. erf. Stütze f.  
f. 10. mit aut. Zeug., f.  
f. d. d. d. d. d. d. d. d.  
Gebiet auch annehm. Off.  
u. S. 399 Taabl.-Verlag.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Geb. l. Mann (21 J.).  
Kfm., a. b. Fam., f.  
St. als Gesellschafter  
od. sonst. Post. u. b.  
Ausland. Off. u. S. 388  
an Taabl.-Verlag.

Hotel oder Pension

zu führen gesucht von  
H. H. H. H. H. H. H. H.  
Off. u. S. 399 Taabl.-Verl.

4 möblierte

Zimmer gesucht

mit Küchenbenutz. Ver-  
mittlung werden gebeten.  
Nicht in a. Kammern.  
Offerten unter S. 400  
an den Taabl.-Verlag.

Suche 3-5 schön

möbl. Zimmer

Bad, Veranda, für sofort.  
Geldlohn. Offert. nach  
„Hotel Kassel“.  
Sonnenberger Straße,  
Wiesbaden.

2 elegant möblierte

Zimmer

mit Küchenbenutz. (Zeit-  
weise u. Gehalt vor-  
behalten), oder leere, p.  
sofort gegen gute Be-  
zahlung gesucht. Off.  
unter S. 399 an den  
Taabl.-Verlag.

Junger selbst. Kaufm.

sucht

1 od. 2 schön

möbl. Zimmer

per sofort. Off. u. S. 399  
an den Taabl.-Verlag.

Möbl. Wohn-u.

Schlafzimmer

in best. Hause (Stadt-  
zentrum) von ausm. Ge-  
schäftsmann zur zeitweil.  
Benutzung für dauernd  
zu mieten gesucht. Off. unter  
S. 397 an Taabl.-Verlag.

Benf. staatl. Lehrerin

hiesigerin, sucht Dauer-  
arbeitsm., mögl. b. älterer  
alleinsteh. Dame (ohne  
Babys). Nähe d. Kur-  
hauses. Offerten unter  
S. 399 an Taabl.-Verl.

Dame

sucht aut möbl. Zimmer,  
event. mit Pension, Zahn-  
str. 2. 2 rechts.

Ausländer sucht möblierte

2-3-Zimmer-Wohnung

für 15. September. Da Kriegs-  
verhältnisse kommt nur  
Barterre oder im Stad., wenn Aufzug vorhanden,  
in Preis. Legale hohen Preis. Offerten unter  
S. 401 an den Taabl.-Verlag.

Laden gesucht

möglichst mit Nebenraum, in guter Gegend.  
Angebote an H. Galperin, Berlin, Rauerstr. 83.

Geb. Herr (Deutscher)

sucht als Dauermieter un-  
geheures

möbl. Zimmer

mögl. Nähe Taunusstraße.  
Weiche post. Ausf. Ang.  
u. S. 380 an Taabl.-Verl.

Laden gesucht

Gegen Abstand suche in  
guter Lage sofort zu miet.  
event. könnte ein Lehr-  
ar. besser trod. Lager-  
raum angeschlossen werden.  
Offerten unter S. 401  
an den Taabl.-Verlag.

Kleiner Laden

zu mieten gesucht mit  
event. Gewinn. Off. u.  
S. 402 an Taabl.-Verlag.

Lager

oder kleineren Laden zu  
mieten: auch ges. Ab-  
handlungsvermittlung. Off. u.  
S. 398 an Taabl.-Verlag.

Al. Lagerraum

a. Lagern für 3 neue Zim.  
von Privat gel. Off. u.  
S. 402 an Taabl.-Verlag.

Lager

für Schuhwaren  
gesucht. Offerten u. S. 401  
an den Taabl.-Verlag.

EIN

GUTES GESCHÄFT

arbeiten Sie nur durch  
rührige Reklame / Verlangen  
die Verschläge durch die  
L. Schellensberg'sche  
Buchdruckerei / Wiesbaden

Bezugstreies hochmodernes

Einfamilienhaus

in bester Lage Wiesbadens, mit Einrichtung,  
sofort verfügbar, zu verkaufen. Da Neu-  
bau, keine Bezugsgenehmigung durch das  
Wohnungsamt nötig.

Offerten nur von Selbstreflektanten unt.  
U. 393 an den Taabl.-Verlag erbeten.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Bildhauer  
deutscher Schäferhund  
(100 Stck.) zu verk. Off.  
u. S. 400 Taabl.-Verlag

Schärfer Schäferhund

reine Rasse, mit prima  
Stammbaum, zu verk.  
Reichmüller,  
Wiesbadenstr. 7. 3.

Belzmantel

Seal-Electric, Größe 44,  
fast neu, für 3500 Stck.  
Paris zu verkaufen. An-  
zuweisen Dienstag v. 1-5  
Uhr nachmittags. Emmer  
Straße 75. 2. Gastst. d.  
der Linie 4.

Eleg. Graufuchs

mit Kuff zu verk. Adr.  
im Taabl.-Verlag. 75

Umständehalber

sof. zu verkaufen:

1. Gobelin-Kubarmit.  
Büchertisch, Wanduhr,  
Tisch, 2 Stühle, Kristall-  
leuchte, elektr. Lampe, 2  
Gardinen, 2 Nachts-  
garnituren, Nähmaschine  
(Singer), Wannen, guh-  
eile, Bräse, Kissen, Bett-  
decken, Waschgarnituren,  
Kleiderkasten, 68. Viertel.  
von 2-4 Uhr.

Kleiderkasten (Wieder-  
meier) zu verkaufen, Joh.

Oranienstraße 47.  
Bene. Kronleuchter mit  
bunt. Glasern, d. d. d.  
Viebrücker Str. 53a.

7/9 N. 6. U.-Motorrad

mit Seitenwagen und elektr. Beleuchtung,  
sofort veräußert durch  
L. Meißter, Adelheidstraße 99.

Wohnungen  
zu vertauschen

Tausche

bessere 2-Zimmer-Wohn-  
ung. Nähe Ring, mit Miet-  
vergütung für Hausver-  
waltung, gegen 3-4-3-  
Wohnung in best. Hause.  
Offerten unter S. 397 an  
an den Taabl.-Verlag.

Zu tauschen

gesucht f. 6-Zimmer-  
Wohnung in wunderb.  
Lage in best. Hause.  
Offerten unter S. 397 an  
an den Taabl.-Verlag.

Geldverleher

Kapitalien-Angebote

Beteiligung

persönlich, sucht Kaufm.  
12-15 Millionen an  
sicheren rentablen Unter-  
nehmen, gleich welcher  
Art. Angebote erbeten u.  
S. 401 an Taabl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Kaufgesuche

Garten

oder dazu geeign. Grund-  
stück, bis 100 Hektar, zu  
kaufen gesucht. Off. unter  
S. 396 an Taabl.-Verlag

Glaschenschrank

für 200 St. billig zu verk.  
W. Reibling,  
K. Kirmasse 4.

Handwagen

zu verk. Schloßerei Herber  
Schloßstr. 11.  
Radrad zu verk. Barth,  
Dorheimer Str. 109. 5th.

1 Waschmaschine

1. Kreiselmaschine zu verk.  
Häheres bei Kirmasse.  
Wiesbadenstr. 10.

Motorrad

mit Seitenwagen  
erkaltete Luxusmaschine,  
mit allen Extras, in-  
folge keiner Fahrerlaub-  
nis zu verkaufen. Reich,  
Wiesbadenstr. 4.

Motorrad

mit Seitenwagen zu verk.  
(Preis 450 Goldmark).  
Off. u. S. 396 Taabl.-Verl.

Weinfässer

4 u. 1/2, neu, Eichen,  
haben a. Verläufe bei  
Sattler, Schierstein,  
Biebricher Straße 38.

Kaufgesuche

Damenmantel

zu kaufen gel. Off. unter  
S. 400 an Taabl.-Verlag.

Teppich

2x3, autark, sowie  
Kubgarnitur von Privat  
zu kaufen gel. Off. unter  
U. 401 an Taabl.-Verlag.

Untertricht

Englisch!

Geb. Witwe wünscht  
Sprachausst. mit Eng-  
länder od. Engländerin.  
Off. u. S. 400 Taabl.-Verl.

Gründl. Gesang-  
und Klavierstunden

erteilt in u. außer dem  
Hause. Frau Vandersch,  
Emmer Straße 69.

Wer erteilt gründlichen

Violin-Unterricht?

Angebote mit Preis u.  
S. 401 an Taabl.-Verlag.

Brillanten,  
Platin, Gold,  
Silber

verkauft man nur beim

Juwelier

und Goldschmied

Fr. Lehmann

Kaiser-Friedr.-Ring 47.  
Gewissenhafter Tagator,  
Seit 1894.  
Empfehle meine Verhältnisse.

Suche tabellos

erhaltenen

Damen-

Belzmantel

Sealstoff bevorzugt, zu  
kaufen. Offerten unter  
W. 398 an Taabl.-Verl.

Guterhaltener

Teppich

Verbindungsfuß, Rauch-  
fisch und Kirschbaum-  
fisch von Privat zu kauf.  
gesucht. Sirenaite Dist.  
ausgesucht. Off. u. S. 402  
an den Taabl.-Verlag.

Piano oder Flügel

kauf sofort gegen bar.  
Offerten unter W. 364  
an den Taabl.-Verlag.

Piano

gegen bar zu kaufen gel.  
Offerten mit Preis unter  
S. 402 an Taabl.-Verlag.

Für begabten Schüler

gutes Klavier

oder Flügel zu kaufen ge-  
sucht. Bester Schachtel-  
schwein kann in Zahlung  
gegeben werden. Gef. An-  
gebote unter W. 401 an  
den Taabl.-Verlag.

Kompl. Bett

a. Privatband zu f. gel.  
Off. S. 384 Taabl.-Verl.

Piano oder Stubflügel

zu kaufen gesucht.  
Offerten unter Nr. 6334 an H. Giess,  
Annoncen-Expedition, Wiesbaden.

Benfion sucht

sofort zu kaufen: 1 Speisezimmer, 1 Herrenzimmer,  
mehrere 1- oder 2 bett. Schlafzimmer, einzelne  
Möbel, Teppiche, 1 Kassetenschrank, 1 Flügel oder  
Piano. Offerten unter S. 391 an Ta



# Attraktion! Mannheimer Zwergspitz, schwarz — Hirschroter Zwergpinscher, ff. Stammbaum und gestempelte Eintragskarte. Seltenheit!



Ein Russ. Windhund (Rüde), blau-grau, Jungtier von vorzüglicher Abstammung. — Wunderbar schöne Spaniels, 3 Stück, 4 Monate alt, weiß und braun. — **Rauhhaar. Dackel**, sehr guter Jagdhund. — Eine **erstklassige deutsche Schäferhündin**, schwarz mit rostroten Abzeichen, einwandfreier Stammbaum, gestempelt vom S.-V., 16 Monat alt, selten schönes Tier. Die Hündin ist jetzt gerade hitzig, also beste Gelegenheit für Züchter! — Weiter ein ausgesprochener **Kriminalhund**! Polizeihündin, einwandfreie Spürarbeit auf viele Kilometer. **Vorführung der vollen Dressur bei Kauf!** — **Dobermann-Rüde**, ein Hund der seinesgleichen sucht, langer schmaler und doch kräftiger Kopf, lang und spitz kupierte Ohren, fl. langer Hals mit schöner Wölbung, kurzes aber kräft. Gebäude, mit bomben Knochen, steht auf schon geschlossenen Katzenpfoten. Lackbraun mit leuchtend rostroten Abzeichen. Näheres durch: **August Fehr, Dompteur u. Berufsdresser, Hallgarier Str. 6, Hh. Pl. r.**  
Inhaber der Wiesbadener Dressur- und Zuchtanstalt für Polizei-, Begleit- und Schutzhunde.



## Große Kunst- u. Mobiliar-Bersteigerung.

Donnerstag, den 13. September 1923, und die folgenden Tage, jeweils vormittags 9½ Uhr anfangend, versteigere ich zufolge Auftrags in meinem Bersteigerungssaale

Mainz, Christophstr. 21/10

nachstehende Altertümer-Kunst und gebrauchte Wohnungseinrichtung, insbesondere:

- aus einem Nachlaß:  
22 Delgemälde  
des Meisters, wie: Max Summiller, E. Gorden, Werner, Meier, A. Bertram, W. Gerhard, H. Samweber, Hans Walch u. W. Koban;
- im weiteren Auftrage:  
ca. 80 Delgemälde und Aquarelle,  
schwarze und farbige Stiche, Holzschnitte und Radierungen von G. Schneider, Leukert, Prof. Palm, Schüb, v. Grote, S. Reuden, Walbe, Salomon, Kipper, C. Dole, Kesselsdorf, Klemens Kiffel, Glos, Seales (darunter viele Mainzer Ansichten);
- zwei alte Bauernstühle aus dem 18. Jahrhundert,  
1 antiker Stuhl, Schrank aus dem 17. Jahrhundert,  
dazu passend, nachgemacht,  
1 komplettes Bett mit 1a Kissenmatratzen,  
1 Waschtisch und 1 Nachttisch mit Marmor,  
1 Empire-Konjoltisch, Gold, mit Marmor,  
1 Empire-Bendüle in Holz,  
1 Standuhr, weiß, mit Gold, Louis XVI.,  
1 Biedermeier-Sessel, 1 Sessel mit Kissenbesatz,  
1 herlicher Orient-Teppich (3x4),  
1 große Partie Porzellan, Faience, wie Krüge, Figuren, Tassen u. Teller, als Wedgwood, Wall, Dorf, Strahburg, Bawentz, Japan und China, Kgl. Meissen, Glinori u. Delft,  
1 Miniaturen-Sammlung, dar. letzten gute Stücke,  
1 deutsch-österreichische Ethnologische Sammlung, 48teilig, aus dem Besitz eines bedeut. Forschers,  
Gold- und Silbergegenstände,  
als: 1 silb. Jardiniere, 1 silb. Leuchter, 1 silbernes Eierbesteck, 1 Aufsatz, mehr. silberne Bestecke, ein steil Korallenarmband, 2 gold. Broschen, 1 gold. Armband, 2 gold. Ohrringe, 1 silb. Herrenuhr, 1 Schiffswedel (unter Glaslinsen).

Am Freitag, den 14. September 1923,

vormittags 9½ Uhr, kommen zum Ausverkauf:

- Schlafzimmer-Einrichtung, dunkel Nussbaum, bestehend aus: 2 kompl. Betten, 1 Tisch, poliert. Schrank, 1 Waschkommode mit Marmor, zwei Nachttische mit Marmor, 1 Handtuchständer;
- Schlafzimmer-Einrichtung, hell Nussb., modern, mit 1 kompl. Bett mit Kissenmatratzen und Federzeug, 1 Waschkommode mit rotem Marmor u. Toilettenstapel, 1 Nachttisch mit rot. Marm. u. Aufsatz, 1 St. Spiegelst. 1 Handtuchständer;
- Wohnzimmer-Einrichtung,  
gediegene Mainzer Arbeit, bestehend aus: 1 gr. Her.enschreibtisch mit Sessel, 1 Kredenzschrank, 1 Auszugstisch, 1 Sofa u. 6 Polsterstühle;  
1 Küchen-Einrichtung,  
bestehend aus: 2 Küchenschränken, Tisch und Stühlen und komplettem Geschirr;  
Einzelstücke, als: 2 St. Kleiderchränke, 1 steil. Brandtischschrank, 3 Betten, 1 hochleise. Barockgarnitur, besteh. aus 1 Sofa u. 6 Polsterstühlen, mehrere Tische, Polster, Rohr- u. and. Stühle, 2 Trumeaupiege mit Stufen, 1 Kommode, eine Ertelbalustrade, 1 Eisschrank, 1 Kachelofen, ein elektr. Ofen, 2 schwere Eisener-Nähmaschinen für Schneider, 1 Handnähmaschine, 5 Büstenständer, 1 Damensattel (prima Leder), Spiegel, Gobelins u. andere Bilder, Plüsch für Elektr. und Gas, zwei kleine Motore

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Bekanntmachung: Mittwoch, den 12. September 1923, nachmittags von 3—6 Uhr.

**Leopold Ullmann**  
Mainz

Auktionator und Taxator.

Genar. 1912. Telefon 104. Christophstr. 21/10.

**Billig! Billig!**  
**la Harzer Käse**

auf dem Transport etwas reif geworden (nicht dunkel).

**Wege,**

13 Roosstraße 13, im Hof.

Bitte Einwickelpapier mitbringen.



Mittwoch, den 12. Sept. 1923, ab 8 Uhr, im Kurgarten:

## Großer Illuminations-Abend

Leuchtfantäne! Scheinwerfer! Bengalische Beleuchtung! Leuchtkugel-Bombardement!

Von 8—10 Uhr: Konzert des städt. Kurorchesters.

Leitung: Musikdirektor H. Irmer.

Eintrittspreis: 5 000 000 Mk., für Einwohner-Abonnenten 2 000 000 Mk. F337

Städtische Kurverwaltung.

## Zu Bersteigerungen

werden stets

## Kunstgegenstände

einzelne Möbel aller Stilarten sowie komplette Zimmer, Teppiche, Brücken, Plüsch, Reliefs, Bronzen, Bilder, Dekorationen, Aufstellwagen, Gold, Silber, Brillanten usw. angenommen.

Bersteigerungslokal für alte und moderne Kunst.

## Adolf Messer,

Auktionator und Taxator,

Wiesbaden, Marktstraße 26, Telefon 4296.

## Zur nächsten Bersteigerung

übernehme ich noch mehrere

## Millionen

Kleidungsstücke, Pelze, Wäsche usw.  
gebe Voransch. bis zur Tage.

## Peter Alt

Auktionator und Taxator

Wiesbaden Römertor 7 Telefon 2761.

Erstes Spezialunternehmen am Rabe.

## Verloren • Gefunden

## Verloren

Donnerstag nachm. auf dem Wege Lützenstr. nach Dietenmühle  
**goldene Damenuhr** mit Monogramm E. L. Schulte. Gegen gute Belohnung abzugeben. Kurhaus Dietenmühle, Alm. Nr. 17

## Belz

verloren Samstag nachm. von Bärenstr. bis Kranzplatz. Gegen gute Belohnung abzugeben  
**Hotel Bären.**

## Verloren

Sonntag abend Kaiser-Friedr.-Ring H. Hermelin-Strawatte. Geg. Belohn. Rückgabe erbeten, da Andenken. Vorstr. 6. 2 L.

## Verloren • Gefunden

## Verloren

Donnerstag nachm. auf dem Wege Lützenstr. nach Dietenmühle  
**goldene Damenuhr** mit Monogramm E. L. Schulte. Gegen gute Belohnung abzugeben. Kurhaus Dietenmühle, Alm. Nr. 17

## Belz

verloren Samstag nachm. von Bärenstr. bis Kranzplatz. Gegen gute Belohnung abzugeben  
**Hotel Bären.**

## Verloren

Sonntag abend Kaiser-Friedr.-Ring H. Hermelin-Strawatte. Geg. Belohn. Rückgabe erbeten, da Andenken. Vorstr. 6. 2 L.

## Verloren • Gefunden

## Verloren

Donnerstag nachm. auf dem Wege Lützenstr. nach Dietenmühle  
**goldene Damenuhr** mit Monogramm E. L. Schulte. Gegen gute Belohnung abzugeben. Kurhaus Dietenmühle, Alm. Nr. 17

## Belz

verloren Samstag nachm. von Bärenstr. bis Kranzplatz. Gegen gute Belohnung abzugeben  
**Hotel Bären.**

## Verloren

Sonntag abend Kaiser-Friedr.-Ring H. Hermelin-Strawatte. Geg. Belohn. Rückgabe erbeten, da Andenken. Vorstr. 6. 2 L.

## Hotelliers- u. Gastwirte-Innungskrankenkasse Wiesbaden.

Die Reichsbeiträge betragen vom 3. 9. 23 ab 1 645 000.— Es treten demnach vom 2. 9. ab die drei nachstehenden Lohnstufen in Kraft:

Lohn- stufen	Wöchne einzi. Sachbeiträge			Grund- lohn	Wochen- beiträge	Tägliche Krankengeld		Sterbegeld	
	allg. Beitrag	persönl. Beitrag	monatl. Beitrag			50 %	60 %	Wochen- Beitrag	Tägliche Beitrag
16	5	35	150	6	3 900 000	3 000 000	3 600 000	120	150
17	7	49	210	8	5 100 000	4 000 000	4 800 000	160	200
18	9	63	270	10	6 300 000	5 000 000	6 000 000	200	250

Die Zuteilung zu den Lohnstufen erfolgt dem Einkommen entsprechend. Auskunft über die Zugehörigkeit wird auf dem Kassenschein erteilt. Ein neues Verzeichnis der Beiträge und Leistungen gelangt nicht zur Ausgabe. Die Beiträge sind wöchentlich in runder Summe an die Kasse abzuführen, die endgültige Abrechnung erfolgt wie bisher monatlich.

Wiesbaden, den 8. September 1923.

Der Kassenvorstand.

ges. Ortlieb, stellv. Vorsitzender.

## Schnell-Lastwagen

1 Tonne Tragkraft.

Mercedes 10/25 Landaulet  
Kleinkraftwagen, Fahrräder  
Schreibmaschinen verkauft

Ing.-Büro W. Goldstein,  
Kleine Burgstraße 2, II.

## Gutes Piano

gegen monatliche Bezahl. in Franken

zu mieten gesucht.

Offerten erbeten an

Madame Wille,

Wilhelmstraße 58, 2.

## Zu leihen ges.

2 kompl. einf.

Schlafzimmer

1 Mädchenzimmer. Off.

baldbest. Stillsitz. 19. 3.

## Witwer

Mitte 40, kinderlos, sucht

Mädchen, Witwe ohne K.

nicht ausschließl. m. etw. Geld.

Berm. zw. 2000—3000 Mk. Off.

mit Bild unter 3. 400 an

den Taubl.-Verlag.

## KISTEN-

## ZETTEL

mit verschied. Aufdrucken

stets vorrätig

L. SCHELLENBERG'SCHE

BUCHDRUCKEREI

Tagblatthaus / Fernruf 6550—53.

## Israel. Gottesdienst

Talmud Thora • Verein.

E. B. H. Schwalbacher

Str. 10, Eingang 6.30.

Morg. 7.30 Uhr. Russl.

Winda 4.30. Russ. 7.30.

Wochentags: Morg. 7.

Winda u. Raaril 6.30.

## Um gute Druckfaden

die den

Warenabfah fördern

sollen, richtig zu beurteilen,

muss man an zwei Dinge denken. Es

steht ein doppelter Wert darin: Der eine

hängt vom Material der Arbeit ab, der

andere von der Geschwindigkeit, die aufge-

wendet wurde, um die Drucksache für den

Zweck des Warenabfahes wirkungsvoll zu

machen. Eine mechanische Arbeit begegnet

sich mit einer Gedankenarbeit, vergleich-

bar der des Architekten oder eines an-

deren Künstlers, und diese letztere

Tätigkeit ist die wertvollere.

Nur gute Druckfaden

liefert die

L. Schellenberg'sche Buchdruckerei

Wiesbaden, Langgasse 21

Statt Karten!

Jean Rathmacher

Linchen Rathmacher

geb. Wintermeyer

Dermühle.

Worms

8. September 1923.

Oetzheim

Am 5. September abends verschied unerwartet infolge Herzschlags unser lieber Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater, der

## Stadtmedizinalrat Dr. Richard Friedlaender

im 63. Lebensjahre.

Ernst Friedlaender

Lotte Richter, geb. Friedlaender

Clara Friedlaender

Gustav Richter

Francis Friedlaender, geb. Schulz

und ein Enkelkind.

Wiesbaden, den 10. September 1923.

## Goldene Armbanduhr

ges. S. J. S., Sonntag abend verloren.

Gegen

## sehr hohe Belohnung

abgegeben bei Gerlach, Beckendstraße 30, St.

Bor. Anlauf wird gewährt!



**KRISTALL-PALAST**

Vornehmste Lichtspielbühne Wiesbadens  
Direktion: ARNO BLUM  
Schwalbacher Str. 51 Fernsprecher 829

**Henny Porten****Woche!**

Henny Porten u. Harry Liedtke

in dem langerwarteten und viel-  
besprochenen neuen Filmwerk  
der anerkannt größten deutschen  
Filmkünstlerin, das wir in

Uraufführung für Deutschland bringen:

**Die Liebe einer Königin**

Die Tragödie einer liebenden und  
leidenden fürstlichen Frau  
nach dem bekannt. Roman „Struensee“  
in 6 Akten.

Kassenöffnung 2½ Uhr, Anfang 3 Uhr.

Ehren- und Dankkarten ungültig (aus-  
schließlich Plakattreikarten).**Café Ritter****Unter den Eichen.**

Täglich ab 4 Uhr:

**Kaffee-Konzert.**

Mittagstisch von 12—2 Uhr.

— Abendkarte. —

Stets frischer Apfelmöst.

Für die überaus große Blumenpende, Ge-  
schenke und sonstige Gratulationen zu unserer  
Verlobung sagen wir allen lieben Freunden  
und Bekannten herzlichsten Dank.

Karl Reich, Elisabeth Puzins.  
Goethestraße 24.

**Park-Unternehmen**

Wilhelmstraße 36.

Direktion: H. Habets.

**Park-Bar**

Vornehme Abend-Unterhaltung.  
Ab 9 Uhr:  
**Jazz-Band.**

**Park-Kabarett**

Nachmittags-Tee 5 bis 7 Uhr.  
Abends ab 9 Uhr:  
Auftr. erster Künstler. :: Jazz-Band.

**Park-Diele**

Ab mittags 5 Uhr:  
**Jazz-Band.**

**Park-Kaffee**

Restaurant, Café u. Bodega  
in großem Stile.  
**Künstler-Kapelle.**

**Markt-Schenke**

Neben-Eingang: Am Markt.  
Bürgerliches Restaurant.  
Menu zum billigsten Preise.

**Park-Diele**

Wiesbaden, Wilhelmstraße 36, 1  
Direktion: H. Habets.

Täglich ab 5 Uhr nachmittags:

**Elles beliebte Jazz-Band**

Kaffee / Tee / Biere / Weine / Mischgetränke usw.  
zu angemessenen Preisen

Jeden Donnerstag abend, ab 10 Uhr:  
**Großer Gesellschaftsabend mit Park-Überraschungen**

**OTTO KLEBSATLER**

SPEZIALWERK-  
STÄTTE FÜR

**SCHILDER- UND  
SCHRIFTEN-  
MALEREI**

WIESBADEN  
JAHNSTR. 4

KÜNSTLERISCHE REKLAME / HOLZ-, GLAS- UND  
METALLBUCHSTABEN / WAPPEN / EMBLEME

**Kinephon-Theater**

Taunusstraße 1, nahe Kochbrunnen.

**Die Bettelgräfin vom Kurfürstendamm**

(Das Mädchen aus der dunklen Gasse)  
In der Hauptrolle LEE PARRY. 6 Akte.

**Chaplin's Autoliebchen.**

Groteske in 2 Akten.  
Anfang 4 Uhr, Sonntag 3 Uhr.

**Thalia**

Der neue  
Hella Moja - Film!  
**Das schöne  
Mädel.**

Drama in 6 Akten  
nach dem gleichnamig.  
Roman v. G. Hirschfeld  
In den Hauptrollen:

**Hella Moja**

Fr. Richard, R. Klein-  
Rhoden, M. Barnay,  
Ilka Gräfin, L. Hartau,  
H. Picha, Dora Bergner.

Ferner:

Lustiges Beiprogramm.

Anfang wochent. 4 Uhr,  
Sonntags 3 Uhr.

Preisw. Gelegenheiten in  
**Pianos und Flügeln**  
evtl. auch Teilzahlung.

S. Preis, Gärtnerg. 11,  
am Bahnhof, Mainz.

**STEMPEL-  
SCHILDER-  
SKLISCHEES  
GOTZEN** TEL. 835  
LANGG. 37

**Zurückgekehrt.****Dr. Schacht**

prakt. Arzt,

Arzt für Wasserheil-  
verfahren u. Massage,  
Luisenstraße 24.

**Dienstag und Mittwoch**

Feiertage wegen geschlossen!

Trotz der grossen Teuerung

**Offenbacher Lederwaren**

bei reichster Auswahl

zu angemessenen Preisen.

**Offenbacher Lederwaren-Vertrieb**

FRITZ DONSAFT

Nerostrasse 8

**Walhalla**

Heute letzter Tag!

**Rasmussens letzte  
Nordpolfahrt****Der steinerne Reiter.**

Dienstag, 10. September:

**Uraufführung**

des Riesen Sascha-Films der  
neuen Ufa-Serie 1923/24.

**Sodom und Gomorrha**

Eine Legende von Sünde und  
Strafe, in 2 Teilen, 11 Akten  
mit den beliebten Darstellern:

**Lucie Dora, Kurt  
Ehrle, Walter Slezacek  
Michael Varkonyi**

und mit noch nicht gesehener  
fabelhafter Ausstattung.

Anfang: 3½ u. 8½ Uhr.

**Illustrierte  
Weltgeschichte  
von Prutz**

auch einzelne Bände, gegen gute  
Bezahlung zu kaufen gesucht.  
Offerten unter T. 401 an Tagbl.-V.

**Staats-Theater****Kleines Haus.**

Dienstag, 11. September.

**Musik.**

Sittengemälde in vier Bildern

von Franz Weidmann.

Josef Reihner, Aug. Womber

Else Reihner, seine Frau

Martha Doppelbauer

Alara Hühnermayer, J. Mund

Gefängnisdirektor, Fr. Brüter

Ein Kuffeier im Gefängnis

Heinrich Wenzel

Eine Kuffeierin, Margu Kuhn

Franz Lindel, Paul Breitkopf

Hildegard, . . . . . Diele Beng

Jean Oberst Hühnermayer

Jna Schwarz

Dr. Schwarzkopf, P. Wiegner

1. Bild: Bei Nacht und Nebel.

2. Bild: Hinter schwebenden

Gardinen. 3. Bild: Vom Regen

in die Traufe. 4. Bild: Der

Fisch der Scherlichkeit.

Nach dem 2. Akt 12 Min. Pause.

Anf. 7.30, Ende etwa 9.30 Uhr.

Im Groß. Saal des Rurhauses

**Gedichte.**

Oper in 2 Akten (4 Bildern)

von L. van Beethoven.

Don Fernando . . . . . Reich Weidner

Don Vizaro . . . . . Max Roth

Florestan . . . . . Christian Streib

Leonore, J. Jean Müller-Rudolph

Rocco, Kerkermeyer, H. Kojalewicz

Margelline, Th. Müller-Reichel

Jaquino, Pförner, J. Schorn

Hauptleute . . . . . Peter Fahr,

Ferd. Wenzel

Staatsgefängnis: Hans Gaud

Hilfred Wulfsel

Nach dem 1. Akt 15 Min. Pause.

Musik. Zeitg.: Prof. Mannholdt

Anfang 7, Ende etwa 9.45 Uhr.

Rurhaus-Konzerte

Montag, 10. September.

Abends 8 Uhr im Kurgarten

(bei ungeeigneter Witterung

im großen Saal).

**Volks-Konzert**

Solisten-Abend

des Städt. Kuroorchesters

Leitung: Konzertmeister

Otto Niesch.

1. Ouvertüre zu „Phädra“ von

J. Massenet.

2. Espans, spanische Rha-

podie von E. Chabrier.

3. Szene und Arie aus der

Oper „Das Nachtlager in

Granada“ von C. Krüger.

Violino-Solo: Konzertmeister

W. Hanka.

Focaine-Solo: Kammermusiker

R. Reich.

Rurhaus-Konzerte

Montag, 10. September.

Abends 8 Uhr im Kurgarten

(bei ungeeigneter Witterung

im großen Saal).

**Volks-Konzert**

Solisten-Abend

des Städt. Kuroorchesters

Leitung: Konzertmeister

Otto Niesch.

1. Ouvertüre zu „Phädra“ von

J. Massenet.

2. Espans, spanische Rha-

podie von E. Chabrier.

3. Szene und Arie aus der

Oper „Das Nachtlager in

Granada“ von C. Krüger.

Violino-Solo: Konzertmeister

W. Hanka.

Focaine-Solo: Kammermusiker

R. Reich.

Rurhaus-Konzerte

Montag, 10. September.

Abends 8 Uhr im Kurgarten

(bei ungeeigneter Witterung

im großen Saal).

**Volks-Konzert**

Solisten-Abend

des Städt. Kuroorchesters

Leitung: Konzertmeister

Otto Niesch.

1. Ouvertüre zu „Phädra“ von

J. Massenet.

2. Espans, spanische Rha-

podie von E. Chabrier.

3. Szene und Arie aus der

Oper „Das Nachtlager in

Granada“ von C. Krüger.

Violino-Solo: Konzertmeister

W. Hanka.

Focaine-Solo: Kammermusiker

R. Reich.

Rurhaus-Konzerte

Montag, 10. September.

Abends 8 Uhr im Kurgarten

(bei ungeeigneter Witterung

im großen Saal).

**Volks-Konzert**

Solisten-Abend

des Städt. Kuroorchesters

Leitung: Konzertmeister

Otto Niesch.

1. Ouvertüre zu „Phädra“ von

J. Massenet.

2. Espans, spanische Rha-

podie von E. Chabrier.

3. Szene und Arie aus der

Oper „Das Nachtlager in

Granada“ von C. Krüger.

Violino-Solo: Konzertmeister

W. Hanka.

Focaine-Solo: Kammermusiker

R. Reich.

Rurhaus-Konzerte

Montag, 10. September.

Abends 8 Uhr im Kurgarten

(bei ungeeigneter Witterung

im großen Saal).

**Volks-Konzert**

Solisten-Abend

des Städt. Kuroorchesters

Leitung: Konzertmeister

Otto Niesch.

1. Ouvertüre zu „Phädra“ von

J. Massenet.

2. Espans, spanische Rha-

podie von E. Chabrier.

3. Szene und Arie aus der

Oper „Das Nachtlager in

Granada“ von C. Krüger.

Violino-Solo: Konzertmeister

W. Hanka.

Focaine-Solo: Kammermusiker

R. Reich.

Rurhaus-Konzerte

Montag, 10. September.

Abends 8 Uhr im Kurgarten

(bei ungeeigneter Witterung

im großen Saal).

**Volks-Konzert**

Solisten-Abend

des Städt. Kuroorchesters

Leitung: Konzertmeister

Otto Niesch.

1. Ouvertüre zu „Phädra“ von

J. Massenet.

2. Espans, spanische Rha-

podie von E. Chabrier.

3. Szene und Arie aus der

Oper „Das Nachtlager in

Granada“ von C. Krüger.

Violino-Solo: Konzertmeister

W. Hanka.

Focaine-Solo: Kammermusiker

R. Reich.

Rurhaus-Konzerte

Montag, 10. September.

Abends 8 Uhr im Kurgarten

(bei ungeeigneter Witterung

im großen Saal).

**Volks-Konzert**

Solisten-Abend

des Städt. Kuroorchesters

Leitung: Konzertmeister

Otto Niesch.

1. Ouvertüre zu „Phädra“ von

J. Massenet.

2. Espans, spanische Rha-

podie von E. Chabrier.

3. Szene und Arie aus der

Oper „Das Nachtlager in

Granada“ von C. Krüger.

Violino-Solo: Konzertmeister

W. Hanka.

Focaine-Solo: Kammermusiker

R. Reich.

Rurhaus-Konzerte

Montag, 10. September.

Abends 8 Uhr im Kurgarten

(bei ungeeigneter Witterung

im großen Saal).

**Volks-Konzert**

Solisten-Abend

des Städt. Kuroorchesters

Leitung: Konzertmeister

Otto Niesch.

1. Ouvertüre zu „Phädra“ von

J. Massenet.

2. Espans, spanische Rha-

podie von E. Chabrier.

3. Szene und Arie aus der

Oper „Das Nachtlager in

Granada“ von C. Krüger.